Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post bezogen 1.80 M vierteljährlich exklusive Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme
bis 1/2 9 Uhr vormittags. Größer Inserate müssen bis 5 Uhr abends tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht"
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 269. Bielefeld, Donnerstag, 18. November 1909. 20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Eine grandiose Expropriation.

R. B. Vor einigen Tagen nahm die russische Reichsduma einen Beschluß an, der für die wirtschaftliche Entwicklung und die nach Hunderttausenden zählende Arbeiterbevölkerung des Uralgebiets von der einschneidendsten Wirkung sein wird. Mit einer Schamlosigkeit, die ihresgleichen sucht, sanktionierte die ungeheure Majorität der Duma, nachdem der Handelsminister energisch für die Interessen der Unternehmer eingetreten war, den frechen Raubzug der Uraler Montanindustriellen gegen den Volksbesitz und lieferte ihnen, ohne mit der Wimper zu zucken, die unermeßlichen Reichtümer des Uralgebiets aus. Dieselben Parteien, die sich zum Schutze des heiligen Eigentums gegen die „expropriatorischen" Gelüste der Volksmassen zusammengefunden, zögerten keinen Augenblick, um der grandiosen Expropriation, die die Montanindustriellen unter Beihilfe der Regierung verübt hatten, ihren Segen zu erteilen.

Auf der Tagesordnung stand die Interpellation, die die sozialdemokratische Fraktion aus Anlaß der gesetzwidrigen Verpfändung der in Nutznießung der Unternehmer befindlichen Kronländereien auf Forsten des Uralgebietes schon am 17. März vorigen Monats in der Duma eingebracht hatte. Länger als 1½ Jahre hatte es gedauert, ehe die Majorität der dritten Duma den Mut fand, diese Interpellation auf die Tagesordnung zu stellen. Eine noch größere Bestürzung hatte diese Interpellation in den Reihen der Uraler Montanindustriellen hervorgerufen, die, dem erprobten Grundsatz der russischen Unternehmer getreu, ihren Raubzug hinter den geschlossenen Türen der Petersburger Ministerkanzleien verübt hatten. Die sozialdemokratische Kritik hatte von dem lichtscheuen Treiben der Grubenbarone, die im Bunde mit der käuflichen Beamtenschaft die natürlichen Schätze des Landes plündern, die industrielle Entwicklung gewaltsam daniederhalten und die Interessen der Arbeiterbevölkerung mit Füßen treten, den Schleier fortgezogen, und die ertappten Sünder mußten gewaltige Anstrengungen machen, ehe sie den Minister als Sachwalter ihrer Interessen auf die Dumatribüne entsandten, um ihren Raubzug als Förderung der „nationalen Arbeit" und der „Interessen der Arbeiter" auszugeben.

Der unzweideutige Wortlaut des Gesetzes und die Praxis des Senates stellen fest, daß die sogenannten „Possessionsländereien", die zur Zeit Peters des Großen begründet wurden, um den Bergbau zu fördern, dem Staate gehören und von den jeweiligen Nutznießern weder verkauft, noch verpfändet werden dürfen. Das hinderte indessen nicht, daß die Unternehmer mit Genehmigung der Minister Witte und Kokowzew im Jahre 1905 etwa 2½ Millionen Daßjatinen Land für die Summe von 8 Millionen Rubel in verschiedenen Privatbanken verpfändeten. Die Behauptung des Handelsministers in der Duma, daß dies zu dem Zweck geschah, um für die stagnierende Uraler Montanindustrie Betriebskapital und vor allem für die Arbeiter den rückständigen Arbeitslohn zu beschaffen, ist nichts als eitel Spiegelfechterei. Die Operation verfolgt hauptsächlich den Zweck, den Boden vorzubereiten für eine Aufhebung des Possessionsverhältnisses zugunsten der Unternehmer und für eine grandiose Expropriierung der Arbeiterbevölkerung; denen das Gesetz, im Falle der Betriebseinstellung der Bergwerke, Landanteile zuspricht. Die verwickelten Agrarverhältnisse im Uralgebiet heischen schon längst der Lösung, da sie der Entwicklung der Industrie im Wege stehen, und die Arbeiterbevölkerung verlangt schon seit Jahrzehnten die Beseitigung der Ueberreste der Hörigkeit, die auch für sie äußerst hemmend und schädigend sind. Aber der Weg, den die Unternehmer gewählt haben, läuft darauf hinaus, sich den Staatsbesitz anzueignen und die Arbeiter um ihre Ansprüche zu prellen. Indem die Regierung die gesetzwidrige Verpfändung der Possessionsländereien gestattete, erkannte sie den Grubenbaronen das Recht zu, den Staatsbesitz mit allen seinen unermeßlichen Reichtümern als ihr Privateigentum zu betrachten. Wenn man den Wert pro Deßjatine nur auf 50 Rubel einschätzen soll, so repräsentiert das Geschenk, das die unverantwortlichen Minister den Unternehmern machten, einen Wert von mehr als 100 Millionen Rubel.

Die Verpfändung der Kronländereien und -forsten in den Privatbanken ist für die Arbeiterbevölkerung von der allergrößten Bedeutung. Viele Betriebe brachten den Unternehmern infolge der Lotterwirtschaft und des niedrigen Standes der Technik nur Verluste. Wenn sie die Betriebe nicht schlossen, so nur darum, weil der Rabbau in den Forsten die Verluste in den Betrieben bei weitem wett macht. Jetzt jedoch sind den Unternehmern die Hände nicht mehr gebunden. Nachdem sie von den Banken die Millionen erhalten haben, können sie ruhig die Betriebe schließen und Zehntausende von Arbeitern auf die Straße setzen. Und die Regierung kann dann, auf das juristische Recht der Banken hinweisend, den Arbeitern die ihnen zukommenden Landanteile verweigern und den Ural meistbietend an die Ausländer losschlagen. Wie sehr den Arbeitern die Liquidation des Possessionsverhältnisses auch erwünscht ist, aber der Weg, den die Regierungsbanditen und die Unternehmer eingeschlagen haben, führt dazu, daß sie sowohl ihre Arbeit, wie ihren Landanteil einbüßen.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte in der Duma, daß die Verpfändung der Kronländereien und -forsten, als ungesetzlich, aufgehoben und solche Operationen in der Zukunft untersagt werden sollen. Diese Resolution wurde mit ungeheurer Majorität abgelehnt und der oktobristische Uebergang zur Tagesordnung angenommen, der den Raubzug der Unternehmer guthieß und die Einbringung einer Vorlage über die Aufhebung des Possessionsrechts forderte. Auch die Kadetten, die sich gewöhnlich als die einzigen Volksfreunde ausgeben, erklärten sich mit dem oktobristischen Antrag einverstanden, enthielten sich aber unter irgend einem formellen Vorwand der Abstimmung. In die Debatte griffen sie mit keinem Worte ein, wohl um nicht Herrn Kuttler, die neugewählte kadettische Größe, der als Beauftragter des Bergwerksbesitzers Gudowitsch die Verhandlungen über den — gesetzwidrigen — Verkauf eines wichtigen Bergwerks an eine englische Gesellschaft führt, allzu sehr zu kompromittieren.

Die Sozialdemokraten können mit dem Ausgange der Debatte zufrieden sein. Einmal wird die von ihnen aufgerollte Frage und die öffentlichen Erörterungen über die Praktiken der Raubritter am Ural die Appetite der letzteren bei der bevorstehenden Aufteilung des Possessionsrechtes zügeln. Und dann hat die Debatte in krasser Weise dem Volke gezeigt, daß nur die Sozialdemokratie die Interessen des arbeitenden Volkes verficht, während alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme willig den Nacken beugen vor der Raubgier des Kapitals....

Politische Uebersicht.

Ungesetzliches Verfahren bei der Reichstags-Ersatzwahl in Landsberg-Soldin.

Landsberg, 12. Nov. Der „Vorwärts" berichtet:

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Landsberg-Soldin wurde den Vertrauensmännern der Sozialdemokratie auf den Dörfern der Zutritt zu den Wahllokalen fast durchweg verboten! Militärpapiere wurden als genügende Legitimation nicht anerkannt. Eine ortspolizeiliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Betreffende wahlberechtigt sei, wurde als unbedingt notwendiger Ausweis erklärt! Ein Amtsvorsteher in Heinersdorf bei Landsberg erklärte unseren Genossen, daß eine Versammlung der Wahlvorsteher in Landsberg stattgefunden habe, in der sie angewiesen worden seien, so zu verfahren! Gegen diese ungesetzliche Maßregel legte unser Wahlkomitee sofort beim Landrat und auch beim Regierungspräsidenten und Ministerium des Innern Beschwerde ein, wobei sie auf die bereits in dieser Hinsicht vorliegenden Reichstags-, Ministerial- und Kammergerichtsbeschlüsse hinwiesen. Auf diese Beschwerde erfolgte erst am Spätnachmittag, nachdem der Herr Landrat Kenntnis von den Beschwerden durch seine vorgesetzten Behörden erhalten hatte, folgender Bescheid:

„Auf Ihre heute vormittag gegen 11 Uhr in meiner Abwesenheit eingebrachte Beschwerde wegen Nichtzulassung von Vertrauensmännern Ihrer Partei in den Wahllokalen kann ich zunächst nichts veranlassen, da ich nicht weiß, gegen welche Wahlvorsteher sich Ihre Beschwerde richtet.

Ich werde übrigens die Wahlvorsteher, von denen mir bekannt geworden ist, daß sie den Zutritt verweigert haben, sofort mit entsprechender Anweisung versehen. Ich stelle anheim, Ihre Angaben von heute vormittag dementsprechend zu ergänzen. Dieser Bescheid erfolgt zugleich als Antwort auf die an den Herrn Minister des Innern und den Herrn Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde."

Es ist bezeichnend für unsere preußischen Zustände, daß sich solche ungesetzlichen Handlungen, solche groben Verstöße gegen die gehäuften unzweideutigen Entscheidungen des höchsten preußischen Gerichts, des Reichstags und des preußischen Ministeriums sich immer wiederholen können! Es scheint, als ob diese Entscheidungen für die betreffenden Herren Wahlvorsteher einfach nicht vorhanden sind. Der Wahlkommissar, der die Herren zu instruieren hat, muß doch wissen, daß die Wahlakte durch den Ausschluß der Oeffentlichkeit ungiltig werden und daß, wenn es notwendig sein sollte, das Wahlresultat anzufechten, der benachteiligten Partei damit ein durchschlagender Wahlprotest gesichert wird. Aber freilich, der Reichstag erledigt die Wahlproteste sehr langsam, und ein zu Unrecht Gewählter kann unter Umständen jahrelang das Mandat ausüben!

Was soll man aber dazu sagen, wenn einer der Herren Wahlvorsteher behauptet, daß er und seine Kollegen auf einer Versammlung der Wahlvorsteher zu Landsberg angewiesen worden seien, das Gesetz zu verletzen. Wer hat denn die Anweisung gegeben? Der Landrat kann es wohl nicht gewesen sein, da er in seiner Antwort auf die Beschwerde unserer Genossen erklärt, daß er die Wahlvorsteher, von denen ihm bekannt geworden ist, daß sie den Zutritt verweigert haben, sofort mit entsprechender Anweisung versehen werde. Wer ist es also, der die falsche Anweisung an die Wahlvorsteher ergehen ließ?

Bezeichnend ist es auch, daß der Herr Landrat erst am Spätnachmittag auf die Beschwerde verfügen könnte. Man sollte meinen, daß an einem Wahltage der Herr Landrat dafür sorgen müßte, daß etwaige Beschwerden über das Wahlverfahren sofort erledigt werden können!

Konservative Revisionisten.

Es hat sich eine „konservative Vereinigung" gebildet aus Leuten, welche vor der Rücksichtslosigkeit, mit welcher die ostelbischen Junker ihre Interessen vertreten, zurückschrecken. Diese guten Leute, aber äußerst schlechten Musikanten sind bisher jedenfalls der Meinung gewesen, daß es den Junkern mit ihrer Mittelstandsfreundlichkeit heiliger Ernst sei und daß diese nicht nur den Sand in die Augen derer streuen, welche nicht alle werden. Also diese Leutchen meinen, die Konservative Partei habe noch andere Aufgaben, als die Interessen der Agrarier wahrzunehmen. In ihrem Aufruf heißt es:

„Wir sind keine Revisionisten. Christentum, Vaterland und Monarchie sind für uns Größen, die unrevidierbar sind. Weder an den Grundsätzen, noch an dem Programm hat sich etwas geändert, und doch steht die Partei an einem Wendepunkt. Tausende von Mitgliedern haben unsern Vereinen den Rücken gekehrt. Ganze Vereine sind aus dem Verbande der Partei ausgeschieden und drohen verloren zu gehen. Traurige Zeichen der Zeit sind die Wahlergebnisse seit der Finanzreform. In Sachsen hat die Partei bei den Landtagswahlen eine fast vernichtende Niederlage erlitten. Was hat diese beklagenswerten Erscheinungen herbeigeführt? Wo liegen die Fehler? Die Stellung der Reichstagsfraktion bei der Reichsfinanzreform und insbesondere ihre Haltung gegenüber der Erbanfallsteuer werden als Gründe angeführt. Aber hier liegt nur die äußere Veranlassung. Die Gründe liegen viel weiter zurück. Unsere Führer haben Fehler begangen. Konservative Männer, weicht nicht von der alten Fahne! Die verkehrte Führung der konservativen Partei ist schuld an dem Niedergang, nicht ihre Grundsätze, nicht ihr Programm.

Unsere Führer haben die Fühlung mit dem Volke verloren. Sie gehören fast ausschließlich den Kreisen des ländlichen Großgrundbesitzes an. Wo sind unter ihnen die Männer der Wissenschaft zu finden, wo die Vertreter der Industrie und des Handels, des Mittelstandes, des kleinbäuerlichen Besitzes und des Arbeiterstandes? Wir weisen es weit von uns ab, wenn man uns als Gegner des Großgrundbesitzes oder gar der Landwirtschaft im allgemeinen bezeichnet. . . . . Aber wir mißbilligen es, daß die Führer des Bundes der Landwirte je länger desto mehr eine Politik verfolgen, die einen unheilvollen Gegensatz zwischen Stadt und Land hervorruft. Wir mißbilligen es, daß die Führer der konservativen Partei in eine geistige Abhängigkeit gegenüber dieser Richtung des Bundes der Landwirte geraten sind und sich bei den ernstesten Fragen der Gesetzgebung immer mehr von einseitig agrarischen Gesichtspunkten leiten lassen. Wo ist die stolze Selbständigkeit der konservativen Partei? Wir mißbilligen es, daß von unsern Führern die städtischen Bedürfnisse so gut wie gar nicht berücksichtigt werden. Die Städte bringen allerdings unserer Partei keine Mandate. Dies liegt aber keineswegs daran, daß der konservative Gedanke etwa unter der städtischen Bevölkerung keine Werbekraft besäße, es liegt einzig und allein an den Unterlassungssünden der Parteileitung gegenüber der Stadt. Hinter den agrarischen Bestrebungen dürfen die Forderungen von Industrie und Handel, Handwerk und Gewerbe nicht vernachlässigt werden. In der Fürsorge für den Beamtenstand darf die konservative Partei nicht hinter andern Parteien zurückstehen."

Besonderer Vorwurf wird den Junkern aus dem Bruch der Blockpolitik und dem Sturz Bülows gemacht. Und als „Programm" für die Zukunft werden folgende Forderungen aufgestellt: Mehr Fühlung mit dem Volke, Unabhängigkeit gegenüber dem Bunde der Landwirte, Los von Zentrum, Zurück zum alten Blockgedanken gegen die Sozialdemokratie.

Die alten märkischen Vasallen werden sich den alten Quark aus der Opposition von Leuten machen, die doch gar nicht berechtigt sind, eine eigene Meinung zu haben. Und lächerlich ist es auch, eine konservative Partei gründen zu wollen, ohne den wirtschaftlichen Rückhalt des Junkertums, nur auf dem abstrakten Gedanken der Reaktion. Der Versuch wird kläglich ins Wasser fallen, wenn er auch als Zeichen der Zeit, wie geladen diese nämlich ist mit Opposition gegen das Agrariertum, nicht unterschätzt zu werden braucht.

Deutsches Reich.

Die Landtagswahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk hat dem Genossen Adolf Hoffmann den erwünschten Sieg noch nicht gebracht; es gelang aber den Dienstag, 16. November, abgehaltenen Wahlmännerstichwahlen nicht, so viele Mandate zu erobern, daß die absolute Mehrheit der Wahlmänner von vornherein auf sozialdemokratischer Seite gewesen wäre. Die 174 Stichwahlen ergaben das folgende Resultat:

1. Abteilung	6	Soz.	26	Freis.	9	Natl.	10 Kons.
2. „	2	„	42	„	43	„	10 „
3. „	4	„	18	„	—	„	4 „
	12	Soz.	86	Freis.	52	Natl.	24 Kons.

Bei der Hauptwahl brachte die Sozialdemokratie 326 Wahlmänner durch, während die Gegner es auf 203 Wahlmänner brachten. Bei der vorgestrigen Stichwahl erlangte die Sozialdemokratie noch 12 Wahlmännermandate, so daß die Zahl der sozialdemokratischen Wahlmänner auf 338 stieg. Da die bürgerlichen Gegner insgesamt noch 162 Wahlmänner durchbrachten, so stieg damit die Zahl der bürgerlichen Wahlmänner auf 365. Die bürgerlichen Parteien hätten demnach 27 Wahlmänner mehr als die Sozialdemokratie. — Wenn die bürgerlichen Wahlmänner vollzählig zur Abgeordnetenwahl erscheinen und sich nicht der eine oder der andere doch noch sagt, daß es besser ist, den Sozialdemokraten statt einen Freisinnigen oder Konservativen zu wählen, wird Stichwahl zwischen Genossen Hoffmann und dem freisinnigen Prediger Runze notwendig werden.

Umgehung des § 13 des Zolltarifgesetzes. Dem Vorgehen anderer Städte folgend, hat nun auch der liberale Magistrat der Stadt Augsburg einstimmig beschlossen, die Schlachthofgebühren ab 1. April 1910, dem Termin für den Wegfall des gemeindlichen Oktrois, um den gleichen Betrag zu erhöhen, als die bisher gemeindlicherseits erhobene Gebühr ausmacht. Damit ist natürlich der Zweck des § 13 des Zolltarifgesetzes illusorisch gemacht, nämlich durch Aufhebung der von den Gemeinden erhobenen Gebühren auf Lebensmittel eine Verbilligung derselben herbeizuführen, und speziell den weniger bemittelten Schichten der Bevölkerung ein Aequivalent gegenüber den Härten des Zolltarifgesetzes zu schaffen.

Vom Marineskandal. Die „Kölnische Volkszeitung" Nr. 960 berichtet, daß nicht nur bei Verkauf von Altmaterial, sondern auch bei Vergebungen von Lieferungen für die Marine völlig geheim verfahren wird. Eine Firma habe erfolglos 5 Jahre lang zu normalen Preisen submittiert. Dann habe sie einmal zu zwei Drittel des geltenden Preises, also statt zu einem Taler für 2 Mark angeboten, sei aber wieder abgewiesen worden mit der Begründung, daß „günstigere Angebote" vorlägen. Viele bedeutende Firmen beteiligen sich nicht mehr, weil sie glauben, daß die Submissionen nur pro forma stattfinden, und gewissen begünstigten Lieferanten die Aufträge gesichert seien. Auch bei Diäten und Reisekosten werde das Geld der Steuerzahler vergeudet. Bei einer Lieferung, die nur einen Wert von 8000 Mark pro Jahr beträgt, seien 3 Marinebeamte und Offiziere nach der 10 Schnellzugsstunden entfernten Fabrik gekommen.

Der „Wahrheits"-Bruhn und seine antisemitischen Parteifreunde. Die antisemitischen Abgeordneten Gäbel und Bindewald sind aus der deutschen Reformpartei ausgetreten, weil sie mit einem Bruhn nicht zusammen in einer Fraktion sitzen wollen. Bruhn hatte die Stirn, zu behaupten, der Austritt der beiden Genannten sei nicht seinetwegen erfolgt. Jetzt veröffentlichen nun die Abgeordneten Gäbel und Bindewald die folgenden Erklärungen:

„Die Schreibweise der „Wahrheit" (Verleger Herr Reichstagsabgeordneter W. Bruhn, Berlin) hat mir von allem Anfang an sehr mißfallen, denn sie entsprach nicht meinem Rechtsempfinden und den Grundsätzen der Partei, der ich angehörte. Darüber habe ich mich, — selbst dem Abgeordneten Bruhn gegenüber — wiederholt mißbilligend offen ausgesprochen und ihn darüber nicht im Zweifel gelassen, wie ich seine „Wahrheit" einschätze. Herr Abgeordneter Bruhn ist daher auch gar nicht in der Lage, zu sagen, er bezw. seine „Wahrheit" sei kein Grund zu meinem Austritte aus der Fraktion gewesen. Mein Austritt erfolgte damals ohne Angabe von Gründen, und daß ich diesen Weg wählte, dazu hatte ich wiederum meine Gründe. G. Gäbel, M. d. R."

„Ich bin seinerzeit ohne Angabe von Gründen aus der Reformpartei ausgetreten. Diese Tatsache dürfte der Oeffentlichkeit genügen. Zu der Behauptung des Abgeordneten Bruhn, mein Austritt habe in keinem Zusammenhang mit seiner (Bruhns) Zugehörigkeit zur Reformpartei gestanden, Stellung zu nehmen, verbietet mir mein politisches Anstandsgefühl.
F. Bindewald, M. d. R."

Die sächsischen Nationalliberalen auf dem Kriegspfade gegen die Konservativen? Dresden, 17. Nov. Die Nationalliberalen brachten in der zweiten Kammer einen Antrag auf zeitgemäße Reform der ersten Kammer ein.

Halle-Saalkreis und Landsberg-Soldin. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" in Nr. 539 vom 17. November hat der Vorsitzende des Vereins der Liberalen in Halle (Saale), Rechtsanwalt Dr. Hertzfeld, an den Vorsitzenden der liberalen Partei im Wahlkreis Landsberg-Soldin das folgende dringende Telegramm gerichtet:

„Bei der hiesigen Reichstagswahl sind die Konservativen und die Bündler bisher entschieden für den Freisinnigen eingetreten. Es ist für uns dringend erwünscht, daß sich die dortigen Liberalen offen für den konservativen Kandidaten Holtzke erklären, da sonst unser hiesiger Kandidat gefährdet ist. Die Wahl findet hier am 26. November statt. Hertzfeld, Vorsitzender des Vereins der Liberalen."

Und die Herren glauben immer noch in der Lage zu sein, sich freisinnig zu nennen! Selbst wenn sie ihren Zweck erreichten und dem Freisinn das Haller Mandat mit ihrem elenden Wahlschacher retteten, auch dann würden sie der Sache des Liberalismus schaden. Aber sie retten ja Halle-Saalkreis damit gar nicht, sie liefern nur Landsberg-Soldin an die Konservativen aus. Diese Gesellschaft verdient die Behandlung, welche ihnen von den Junkern zuteil geworden ist.

Die Liberalen im Wahlkreise Landsberg-Soldin. Das linksliberale „Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine Zuschrift, die anscheinend vom Vorstande der Freisinnigen Vereinigung stammt. Es wird darin mitgeteilt, daß der liberale Verein in Landsberg a. W. gegen den Willen des Wahlvereins der Liberalen für ganz Deutschland sich mit dem Wahlabkommen einverstanden erklärt hat, wonach, falls Schöppe nicht in die Stichwahl kommen sollte, der liberale Verein bei der nächsten Reichstagswahl den von der Nationalliberalen aufgestellten Kandidaten zu unterstützen verpflichtet sei. Hiermit sei die Freisinnige Vereinigung nicht einverstanden gewesen, sie habe deshalb auch weder rednerische, noch finanzielle Unterstützung im Wahlkampfe geleistet. Das „Tageblatt" verurteilt das Vorgehen des Landsberger Wahlvereins und bedauert, daß die Freisinnige Vereinigung nicht rechtzeitig Farbe bekannt hat. Dies sei auch bis zur Stunde noch nicht geschehen. Denn aus Auslassungen der „Kieler Zeitung" gehe die Aufforderung an die liberalen Wähler hervor, die konservative Niederlage in einen konservativen Sieg zu verwandeln.

Auch die Betrachtungen, die die „Liberale Korrespondenz" über den Wahlausfall angestellt hatte und in denen es hieß, die politische Situation werde den Wählern schon den richtigen Weg zeigen, befriedigt das „Berliner Tageblatt" durchaus nicht. Es schreibt:

„Um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, möchten wir den „einzig richtigen Weg" etwas genauer dahin erläutern, daß es diesmal gilt, die konservative Niederlage in der Stichwahl zu vervollständigen und daß deshalb jeder liberale Wähler die Pflicht hat, für den Sozialdemokraten zu stimmen!"

Die „Berliner Volkszeitung" tritt im gleichen Sinne für den sozialdemokratischen Kandidaten ein, die „Tägliche Rundschau" dagegen ist ganz aus dem Häuschen. Sie schreibt zu den Aeußerungen der „Liberalen Korrespondenz":

„Damit ist dieses Reichstagsmandat an die Sozialdemokratie verraten, die es noch nie besessen hat. Warum aber sagt man dann nicht offen und ehrlich: Alle Mann für die Sozialdemokratie. Wenn diese Taktik des vernunftlosen Zornes Erfolg haben und womöglich noch anderwärts Nachahmung finden sollte, dann kann man es den Konservativen wirklich nicht verdenken, wenn sie den Geschmack daran verlieren, mit den Freisinnigen neue Blockwege zu suchen."

Wie nicht anders zu erwarten war, halten es die Nationalliberalen mit den Reaktionären. Sie haben beschlossen, trotz schwerwiegender Bedenken für den konservativen Kandidaten in der Stichwahl zu stimmen.

Spanien.

a. k. **Vom Aufstand in Barcelona** erzählt Moreno, Sekretär des Arbeiterverbandes von Katalonien, in der französischen Ausgabe der Dokumente des Fortschritts. Damals bekundeten die Frauen ganz besonderen Eifer zur Verhinderung weiterer Kriegsopfer. Sie waren die ersten, die sich vereinigten. Auf weiße Tücher schrieben sie in großen Buchstaben: „Nieder mit dem Kriege!", und von den Vorstädten aus nach dem Innern der Stadt zu drängend, forderten sie zur Einstellung der Arbeit auf. Schwierigkeiten machten nur die Straßenbahner. Die Frauen stürmten auf die Plattform der Wagen, andere warfen sich vor die Schienen, so daß auch hier der allgemeine Ausstand sich durchsetzte.

Rußland.

a. k. **Die Fraktionen der Duma** sind jetzt folgendermaßen organisiert: Es zählen die Rechte 51, Nationalisten 93, Oktobristen (Gemäßigte Konservative) 130, Fortschrittler (Gemäßigte Liberale) 40, Kadetten („Demokraten") 53, Polen 18, Muhammedaner 9, Arbeitsgruppe 14, Sozialdemokraten 16. Parteilos sind 17. Die letzten Nachwahlen in Petersburg, Moskau, Odessa haben gezeigt, daß, allen Machenschaften der Regierung zum Trotz, der Zug selbst unter den privilegierten Wählern der jetzigen Duma nach links geht. Ueberall wurden Kadetten gewählt, in Odessa sogar ein Jude. Man erwartet daher, schreibt das „Berliner Tageblatt", daß die Oktobristen, die bisher sich der Regierung möglichst nahe gehalten haben, nunmehr nach links hin abschwenken werden.

England.

Der Konflikt mit dem Hause der Lords. London, 17. Nov. Im englischen Oberhause kündigte Lord Lansdowne eine Resolution an, nach der das Oberhaus nicht berechtigt ist, der Finanzbill zuzustimmen, bevor sie nicht dem Urteile des Landes unterbreitet sei.

Amerika.

Die Korruption durch den Zuckertrust. Washington, 17. November. In einer geheimen Kabinettssitzung, der längsten seit vielen Jahren, wurden die großen Betrügereien beim Zuckertrust erörtert, die sich über einen Zeitraum von 15 Jahren erstrecken. Das Kabinett beschloß, eine genaue Untersuchung einzuleiten. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich auch der Kongreß mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Die hinterzogenen Zollbeträge sollen sich bekanntlich auf 70 Millionen Dollars belaufen.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 18. November.

— Eine arge Störung durch Versagen der elektrischen Leitung wurde am Dienstag gegen 5¼ Uhr abends in Industrie, Handel und Verkehr hervorgerufen, die etwa zwei Stunden anhielt. Die Hauptstraßen und der Jahnsplatz und Schillerplatz prangten nicht in so schönem Lichtglanze wie sonst. Die Straßen wurden nur von den Gaslaternen erhellt. Die Bogenlampen am Jahnsplatz, auf dem Schillerplatz und die vielen Lampen vor und in den Schaufenstern der Geschäftshäuser spendeten kein Licht. Die Geschäftsleute, die nur auf elektrisches Licht und elektrische Kraft angewiesen sind, kamen in arge Bedrängnis; sie mußten teilweise den Verkauf bezw. den Betrieb einstellen. Bei der Firma Gebr. Kaufmann z. B. wurde immer nur eine bestimmte Anzahl Leute hereingelassen und dann abgeschlossen, was zur Folge hatte, daß vor der Tür ein ziemliches Gedränge entstand. Die Firma befürchtete wohl, daß sie in der Dunkelheit andernfalls zu viel „verkaufen" würde. Es wurden Petroleumlampen aller Art aus den Ecken wieder hervorgeholt und in Benutzung genommen, und wo diese nicht ausreichten, zu Stearinkerzen gegriffen. Man fühlt sich in längst vergangene Zeiten zurückversetzt, wenn man durch die Straßen wandelte und in den verschiedensten Geschäften Petroleumlampen und Stearinkerzen auf den Ladentischen brennen sah; an die Beleuchtung der Schaufenster war gar nicht zu denken. In den Restaurationen und den verschiedensten Bureaus suchte man sich zu helfen, so gut es ging. Die Fahrradlaterne half auch mehrfach über die Schwierigkeiten hinweg. Die Reichspost war fast vollständig in Dunkel gehüllt. Auf dem großen Korridor brannte eine Petroleumlampe und die Schreibstände für das Publikum waren mit Stearinkerzen erleuchtet; einige Schalter hatten Petroleumlampen, andere mußten sich wieder mit Kerzen begnügen. Der Bahnhof hatte ebenfalls unter der Versagung des elektrischen Lichts zu leiden, denn der Schein der weithin lichtspendenden Bogenlampen fehlte auch hier. Die Kinematographen-Theater mußten ihre Vorstellungen einstellen, denn diese sind nicht nur auf das elektrische Licht, sondern auch auf die elektrische Kraft angewiesen. Durch das Fehlen der elektrischen Kraft in der Industrie wurde keine so große Störung hervorgerufen, weil die Betriebe, die weibliche Arbeitskräfte beschäftigen, ja schon um ½6 Uhr Arbeitsschluß hatten und viele Betriebe eigene elektrische Kraft haben. Immerhin wurde diese zweistündige Störung von diesen Geschäftsleuten recht unliebsam empfunden.

Im Rathaus sollte um 6 Uhr eine Konferenz stattfinden, in der über die Bekämpfung der Schundliteratur gesprochen werden sollte. Aber auch dort herrschte ägyptische Finsternis. Deshalb wagte sich niemand von den Geladenen aus dem unteren Hausflur des Rathauses heraus und die Herrschaften standen etwa eine halbe Stunde im Dunklen. Schließlich getraute sich jemand, auf eine Forschungsreise nach dem Bürgermeister auszugehen, von der er mit der Nachricht zurückkam, daß der Herr Bürgermeister bereits verschwunden sei! Die Konferenz konnte nicht stattfinden. Die Schundliteratur war vorläufig wieder einmal gerettet. „Die Macht der Finsternis" war ihr zur Hilfe gekommen, und hatte diesen Versuch, die Finsternis, die die Schundliteratur in den Köpfen unserer Jugend anrichtete, zu bekämpfen, vereitelt. Auf die Dauer wird ihr das freilich nichts nützen.

Um 7¼ Uhr prangte plötzlich wieder alles in schönstem Glanze. Die Straßenbahn war von dieser Störung nicht betroffen worden, da diese ja eine besondere elektrische Leitung hat.

Ein derartiges Versagen unserer wichtigsten Licht- und Kraftquelle wird wohl so manchem, der sonst die Vorteile, die uns der elektrische Strom bietet, als selbstverständlich hinnimmt, erst zum Bewußtsein gebracht haben, was für eine gewaltige Rolle die Elektrizität in unserem Leben spielt. Kurzschluß, und hellerleuchtete Straßen liegen im Dunkeln da, tausend fleißige Hände sind zur Untätigkeit verurteilt, in wenigen Stunden können Hunderte, ja Tausende von Mark verloren gehen! Immer mehr wird der elektrische Strom unser Hauptspender von Licht und Kraft werden. Desto größer wird der Schaden, den das Versagen der Leitung zur Folge hat. Möge es bald gelingen, Maßregeln zu treffen, die eine solche Störung unseres Wirtschaftslebens für immer ausschließen.

Ueber die Ursachen der Störung wird uns von der Direktion des Elektrizitätswerkes geschrieben.

„Infolge eines heftigen Kurzschlusses, der durch einen unglücklichen Zufall beim Arbeiten an Kabeln verursacht wurde, wurden alle im Betrieb befindlichen Maschinen, außer der für die Straßenbahn arbeitende Maschine, ausgeschaltet. Da zurzeit, als die Störung eintrat, die Hauptbelastung für Licht vorhanden war und auch noch alle Motoren im Betrieb waren, erforderte das Wiedereinschalten besondere Vorkehrungen und mußte deshalb langsam und mit Vorsicht vorgenommen werden."

— **Vom Wetter.** Die Nacht zum Bußtag hatte uns eine solche Menge Schnee gebracht, daß derselbe fast fußhoch lag und den Verkehr auf den Straßen sehr erschwerte. Die Straßenbahn-Verwaltung hatte in aller Frühe mit Salzstreu-Wagen fahren lassen, damit keine Störung in ihrem Betriebe eintrat, was denn auch verhütet worden ist. Abends war der Schnee zum größten Teile schon wieder auf den Straßen geschmolzen. Vergangene Nacht hat es leicht gefroren. Felder und Wälder sind noch vollständig mit Schnee bedeckt. Hoffentlich tritt bald günstigeres Wetter ein, damit die Bau-, Erd- und Pflasterarbeiten fortgesetzt werden können, andernfalls würde für die in diesen Gewerben beschäftigten Personen und deren Familien ein gar zu frühzeitiger, langer und sehr trauriger Winter mit Not und Sorgen hereinbrechen.

— **Sozialdemokratischer Verein,** Ortsgruppe Bielefeld. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, 23. Nov., im Lokale des Herrn Aug. Indiestel, Bürgerweg, statt.

— **Für Militärpflichtige.** Die Königlichen Ersatzkommissionen der Aushebungsbezirke Berlin machen heute schon das folgende bekannt:

Für das nächstjährige Heeresersatzgeschäft wird denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 geboren sind, in Erinnerung gebracht, daß sie zur Vermeidung von Nachteilen und Weiterungen sich mit Geburtsscheinen, welche von den Standesämtern kostenfrei ausgefertigt werden, zu versehen haben.

Für Gestellungspflichtige unseres Bezirks ist die Bekanntmachung ebenfalls nicht ohne Interesse, da die Anmeldungen zur Rekrutierungsstammrolle ziemlich gleichzeitig in den einzelnen Aushebungsbezirken erfolgen.

— **Mißstände im Baugewerbe.** Recht arge Mißstände herrschen auf den Bauten der Unternehmer Stuckenholt, Osnabrückerstraße, Manter, Nord- und Mellerstraße, und Lührmann, Siechenmarschstraße. Bei Stuckenholt sind die Arbeiter schon in der zweiten Etage, trotzdem ist von Abdeckung keine Spur zu sehen. Sogar die Kellerwölbung fehlt. Die Baubude ist vom Winde umgeweht, der Abort in einer miserablen Verfassung. Bei Manter sind die Treppenhäuser mangelhaft abgedeckt. Mit den Aborten steht es ebenso wie bei Stuckenholt. Bei Lührmann fehlt im Treppenhaus das Geländer. Am Gerüst ist von Streben und Brustwehren keine Spur vorhanden. Von den Balkons ist kein einziger abgesperrt. Die Tür am Abort fehlt. Hoffentlich veranlassen diese Zeilen die Baupolizei, hier Abhilfe zu schaffen, denn diese Zustände sind haarsträubend.

— **Die Arbeiten zur Bahnunterführung** in der Fortsetzung der Obernstraße nach der Kl. Bergstraße sind von der Königlichen Eisenbahn-Betriebsinspektion Bielefeld zur Verdingung auf Dienstag, 30. November, ausgeschrieben. Es sind an Arbeiten bezw. Materialien (außer Zement) zu liefern: rund 9600 Kubikmeter Bodenaushub, 310 Kubikmeter Stampfbeton, 400 Kubikmeter aufgehendes Mauerwerk, 35 Kubikmeter Werksteine, 500 Kubikmeter Bruchsteine, 23 000 Kilogramm Zementkalk, 300 Kubikmeter Sand, 300 Kubikmeter Kies, 210 Meter eisernes Geländer. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen, die Fertigstellungsfrist 20 Wochen.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Sonntag findet eine Wiederholung der Schillerfeier statt. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geht „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" in Szene und abends von 7 bis gegen 10 Uhr „Wallensteins Tod". Die Nachmittags-Aufführung findet zu kleinen Preisen, die Abend-Vorstellung zu gewöhnlichen Schauspielpreisen statt. Allen denen, die zu der Schillerfeier am 10. und 11. d. M. keine Eintrittskarten erhalten haben, empfehlen wir, die Billetts morgen vormittag an der Tageskasse abzuholen. Heute wird „Die Förster-Christl" zum 8. Male gegeben.

— **Symphonie-Abend.** Ueber die Geigenvirtuosin Ilse Veda Duttlinger aus Amerika, welche am Freitag, 19. cr., im hiesigen Stadttheater mit dem städtischen Orchester konzertiert, schreibt die Presse anläßlich eines Konzerts in Marienbad: „Am 7. d. M. gab die jugendliche Geigerin Ilse Veda Duttlinger im Kursaal ein eigenes Konzert, das von einem gewählten musikalischen Publikum besucht war. Die junge Künstlerin überraschte hier geradezu durch ihr vollendetes, künstlerisches Spiel. Sie spielte Tschaikowskys Konzert mit einer solchen Ruhe und poetischen Empfindung, bewältigte die Kantilene mit solcher Leichtigkeit, Klarheit und scharfem Rhythmus, verfügte außerdem über einen großen, männlichen Ton, daß man gestehen mußte, dies sei ein außerordentliches Spiel. Sarasates Zigeunerweisen brachte sie mit voller Wärme, Melancholie und Temperament zum Ausdruck. In Wieniawskys Tarantelle als Zugabe zeigte sich die Künstlerin allen Anforderungen der Technik gewachsen. Großer Beifall belohnte die Virtuosin, der eine große Zukunft vorausgesagt werden kann."

— **Polizeibericht.** Gefunden: 3 Milchgefäße, 1 zweiräderige Handkarre, 1 Paket mit grauem Flanell, 1 rundes mattgoldenes Medaillon, 1 goldener Herren-Trauring.

Zugelaufen: 2 deutsche Schäferhunde, 1 junger weißer Foxterrier.

Verloren: 1 mattgoldene Halskette mit Medaillon, ein mattgoldenes Gliederarmband mit Sicherheitskette, 1 rotgestreifte Kaffeemütze, 1 braune Ledertasche, inliegend ein Portemonnaie mit 9 Mark und ein 1 Taschentuch, 1 mattgoldenes Armband mit Sicherheitskettchen.

Entlaufen: 1 junge Dogge (Boxer).

Festgenommen wurden 2 Personen wegen Bettelns und 1 Frauensperson wegen Gewerbsunzucht. 12 Obdachlose wurden im Polizeigefängnis untergebracht.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum 12. November in das Geschäft des Kaufmanns W., Niedernstraße 16. Gestohlen wurde nur ein altes Portemonnaie ohne Inhalt. — In der Nacht zum 17. d. M. wurde aus einem verschlossenen Stall an der Oelmühlenstraße 1 schwarz-weiß gefleckes Kaninchen im Werte von 6 Mark durch Aufbrechen des Stalles entwendet. — In der Wirtschaft Huismann, Göbenstr., wurde in der Nacht zum 17. d. M. ebenfalls eingebrochen. Außer zirka 15 Mark Bargeld wurden Zigarren und 2 Flaschen Schnaps entwendet. — In der Nacht zum 18. d. M. wurde in der Wirtschaft B., Viktoriastraße 15, eingebrochen und 15 Mark aus der Ladenkasse gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung.

Gestohlen wurde am 13. d. M., abends gegen 7 Uhr, von einem Bäckerwagen in der Kaiserstraße ein Pappkasten mit Schokolade im Werte von 6,50 Mark.

Versammlungen.

Sonnabend, 20. November.

Gütersloh. Gewerkschaftskartell. Sitzung.

Oeynhausen. Gewerkschaftskartell. Abends 8½ Uhr bei Paulsmeier. Diskutierabend. Nachher Sitzung des Bildungsausschusses.

„Sozialdemokratische Gewalttaten".

Durch die Presse der „christlichen" Gewerkschaften macht eine Notiz die Runde, die ein Vorkommnis in einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung in Gmünd zu „sozialdemokratischen Gewalttaten" aufbauscht. Solche fette Bissen gegen die Sozialdemokratie läßt sich der „Ravensberger" selbstverständlich nicht entgehen, und in der eigens für die Schandtaten der Sozialdemokratie eingerichteten Ecke bringt er die Moritat unter der Spitzmarke „Schlagfertige Sozialdemokraten" in folgender Darstellung:

Als die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen war, drängte der Bezirksleiter Ehrler sich an das Rednerpult nach nach Schluß dieser vom christlichen Metallarbeiterverband einberufenen Versammlung weiter zu sprechen. Ein anderer Sozialdemokrat versuchte den christlichen Arbeitern die Schelle zu entreißen. Trotz dem Hinweis auf den Hausfriedensbruch dessen sie sich schuldig machten, gaben sie nicht nach. Der Bezirksleiter Ehrler vom sozialdemokratischen Metallarbeiterverband schlug auf den christlichen Arbeiter Körner mit aller Wucht ein.

Und dann folgen die üblichen Entrüstungsphrasen, die wir uns schenken können. Zur Sache aber wollen wir bemerken, daß sich der Vorgang doch wesentlich anders abgespielt hat, wie es der „Ravensberger" darstellt. Die „Metallarbeiterzeitung" bringt darüber eine Schilderung, in der es u. a. heißt:

Im Schlußwort verdächtigte der „christliche" Redner den Kollegen Ehrler, daß er in Fechenheim a. M. einer Diskussion mit den Christlichen aus dem Wege gegangen sei. Diese Behauptung und eine gestellte Frage von Gerhard veranlaßte Ehrler, nochmals um das Wort zu einer persönlichen Erwiderung zu ersuchen. Dies wurde ihm jedoch nicht gewährt und die Versammlung von dem Vorsitzenden Vogt geschlossen. Ehrler betrat darauf das Rednerpult, um mit den Anwesenden noch kurz das zu erledigen, was seine Angreifer ihm zu tun verwehrten. Da stürzte der christliche Arbeiter Körner auf ihn zu und versuchte, das Rednerpult umzustürzen. Dies wäre ihm schließlich auch gelungen, wenn ihm Ehrler nicht eine saftige Ohrfeige heruntergehauen hätte. Die Folge war ein allgemeiner Tumult, so daß der Hausmeister des katholischen Vereinshauses zum Verlassen des Saales aufforderte.

So reduziert sich also die Behauptung, daß Ehrler mit aller Wucht auf Körner eingeschlagen habe, auf eine Ohrfeige, die Ehrler als Angegriffener verabfolgt hat. Wir sind natürlich weit entfernt, Gewalttaten, von wem sie immer ausgehen mögen, zu verteidigen, aber diejenigen, die den Auftritt provozierten, haben kein Recht, sich über seine Folgen zu entrüsten.

Im übrigen meinen wir, ist eine derartige Ohrfeige die reinste Liebkosung gegenüber den moralischen Mißhandlungen, denen Angehörige anderer Parteien durch die Agitatoren der Christlich-Sozialen vom Schlage der Wallbaum, Röös, Oberbossel und Konsorten täglich ausgesetzt sind.

* **Bünde,** 17. Nov. Stadtverordnetenwahlen. In der gestrigen gut besuchten Wählerversammlung bei Timmert in der Feldmark wurden für die am 19. d. M., **vormittags 9 Uhr,** stattfindende Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung aufgestellt die Genossen Bröllhorst und Goldstein. Die Stadt hat es fertig gebracht, ebenfalls wieder Kandidaten aufzustellen und sie mutet der Arbeiterschaft nun zu, daß diese für ihre Kandidaten eintritt. Der Geist, welcher in der gestrigen Wählerversammlung herrschte, bewies aber glänzend, daß die Arbeiterschaft es leid ist, für die Kandidaten der Stadt noch weiter einzutreten. Pflicht aller Wähler ist es nun, noch im letzten Augenblick alles daran zu setzen, um den Kandidaten der Arbeiterschaft zum Siege zu verhelfen. Darum tue am Freitag morgen 9 Uhr Mann für Mann seine Schuldigkeit.

* **Spradow,** 16. Nov. Gemeinderatswahl. Der „Bielefelder General-Anzeiger" bringt aus Spradow, 15. Nov., in seiner Dienstagsnummer folgende Meldung: „Heute nachmittag fand die Umwahl zur Gemeindevertretung in der 3. Abteilung statt. Es schieden aus die Herren Kolon Kaspar Diestelhorst Nr. 52 und Werkmeister Friedr. Heemeyer Nr. 113. Von den 246 Wählern der Abteilung beteiligten sich an der Wahl 150, also 69,44 Prozent. Neugewählt wurden die Herren Werkmeister Herm. Kleimann Nr. 226 (christlich-sozial) und Kutscher Heinr. Voß (soz.) Nr. 182. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in unser Dorfparlament ein." (Warum unsere Genossen es nicht für nötig hielten, uns von dem Ausgange der Wahl zu berichten, wissen wir nicht. Red. d. „V.")

Gütersloh, 17. Nov. Entfliehender Gefangener erschossen. Von dem Gefangenen-Kommando in Avenwedde

Bielefelder Stadttheater.

en. Sonntag, 14. November: Alt-Heidelberg, Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meyer-Förster. So ist uns denn doch der Kelch nicht erspart geblieben, das blöde Stück haben wir auch in dieser Saison wieder zu genießen bekommen. Wir geben ohne weiteres zu, daß die Direktion unter dem Mangel an neuen Stücken leidet. Daß sie aber dieses Blödeste von allen wieder heraussuchen mußte! Allerdings, es schafft volle Häuser; und das ist es, was wir schließlich nicht verstehen können. Wir wenigstens haben uns noch nie so gelangweilt, wie in diesem Stück. Die Aufführung war ganz ausgezeichnet.

Montag, 15. November: Der Bettelstudent, Große Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Zell und R. Genée. Musik von Carl Millöcker. Eine vorzügliche Aufführung, bei welcher die Musik zur vollen Geltung kam. Den Vogel schoß ab Richard Gellert als Oberst Ollendorf, welchen wir nur bitten möchten, seine Lokalisationsbestrebungen ein wenig einzuschränken. Natürlich waren sowohl Franz Schuler als Bettelstudent, als auch Berta Massary als Laura ausgezeichnet.

versuchte nach dem „Bielefelder General-Anzeiger" am Montag nachmittag ein Gefangener in einem unbewachten Augenblick zu entfliehen. Die Flucht wurde jedoch von dem aufsichtführenden Beamten noch rechtzeitig bemerkt, der sofort die Verfolgung aufnahm. Als der Flüchtling auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, gab der Aufseher einen Schuß ab, der den Gefangenen sofort tot niederstreckte.

* **Blotho**, 16. Nov. **Die Zigarrenarbeiter der Hamburger Firma Walter Jürgensen & Co. sind am Montag in den Streik getreten.** Die reiche Firma will den Zoll auf die armen Zigarrenarbeiter abwälzen, indem sie durch Einführung neuer Sorten Zigarren die Löhne bis 3 Mark pro Tausend zu drücken versucht. Alles Verhandeln der Arbeiter hat nichts genutzt. Die Firma, welche es immer verstand, sich arbeiterfreundlich zu gebärden, hat nun die Arbeiter in den Streik getrieben. Den Streikenden wird von der ganzen Bevölkerung, auch von den Blothoer Zigarrenfabrikanten, in ihrem Abwehrkampfe volle Sympathie entgegengebracht.

* **Besenkamp**, 17. Nov. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl der 3. Abteilung wurde Genosse Franz Keilert mit 47 gegen 7 bürgerliche Stimmen gewählt.

* **Oetinghausen**, 16. Nov. Achtung, Tabakarbeiter! Bei der Firma Jürgens & Leinbach, Sitz Herford, welche hier eine Filiale besitzt, hatten die Arbeiter auf Grund der Tabaksteuer feiern müssen. Gestern sollte nun die Arbeit wieder aufgenommen werden. Der Meister Kortemeyer schloß jedoch acht männliche Kollegen von der Arbeit aus. Die Mädchen konnten die Arbeit aufnehmen. Die acht können wegen Arbeitsmangels auf Grund der Tabaksteuer weiter feiern. Bevor diese 8 nicht wieder in Arbeit sind, wird selbstverständlich jeder Tabakarbeiter die Firma Jürgens & Leinbach meiden.

* **Soest**, 17. Nov. Zugzusammenstoß. Auf dem Güterbahnhof überfuhr gestern ein bergischer Güterzug das Haltesignal und rannte einem rheinischen Güterzuge in die Flanke. Vier Wagen entgleisten und wurden fast ganz zertrümmert. Das Personal des bergischen Güterzuges rettete sich durch Abspringen. Verletzt wurde niemand.

Vermischtes.

Fernphotographie. Berlin, 15. Nov. Der Berliner Physiker Erst Ruhmer hat einen Apparat für Fernphotographie konstruiert, der einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den bisherigen Systemen darstellt.

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Berlin, 16. Nov. Gestern versuchte sich der Apotheker Grosti aus Krakau im Zimmer eines Hotels in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße mit Sublimat zu vergiften. Als ihm dies nicht gelang, brachte er sich mit einem stumpfen Rasiermesser über 50 Stiche und Schnitte am bloßen Körper bei. Als dann trotz des eingetretenen Blutverlustes der Tod nicht eintrat, ließ sich der hartnäckige Selbstmordkandidat in einer Droschke nach einer Badeanstalt fahren und versuchte, sich in der Badewanne zu ertränken. Er wurde jedoch nur ohnmächtig und man zog ihn bewußtlos aus dem Wasser. Dieser dreifache Selbstmordversuch hatte zur Folge, daß gestern in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße das Gerücht von einem Mord verbreitet war. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben jedoch, daß es sich nur um einen Selbstmord handele.

Verhaftung. Berlin, 17. Nov. Ein aufregender Vorgang spielte sich gestern nachmittag in einem Buttergeschäft in der Linienstraße ab. Dort sollte der Buchhalter Koch, der in Gemeinschaft mit zwei Komplicen seinem Chef 50 000 Mk. unterschlagen hatte, verhaftet werden. Dabei versuchte er, den Kriminalbeamten niederzuschießen. Als ihm dies mißlang, jagte er sich selbst drei Kugeln in den Kopf. Schwerverletzt wurde er als Polizeigefangener nach der Charité gebracht.

Feuersbrunst. Harburg a. Elbe, 16. Nov. In der Nacht von Montag zu Dienstag ist in Wilhelmsburg bei Harburg die W. Krebssche Möbelfabrik total eingeäschert worden. Das Feuer entstand im Kesselhaus. Etwa 60 Tischler und Holzarbeiter sind brotlos.

Durch elektrischen Strom verbrannt. Trier, 17. Nov. Ein Angestellter des städtischen Elektrizitätswerkes geriet in eine Hochspannung von 5000 Volt. Er wurde schrecklich verbrannt nach dem Krankenhause gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Genickstarre. München, 17. Nov. Beim bayerischen Infanterieregiment „Königin" ist ein Soldat an der Genickstarre erkrankt. Die ganze erste Kompagnie wurde deshalb isoliert und alle Mannschaften und Unteroffiziere wurden bakteriologisch untersucht.

Die Münchener Sprengstoffaffäre. München, 17. Nov. Der wegen der Bombenlegung hier verhaftete 17jährige geistesschwache Kellner ist vor Erhebung der Anklage der oberbayerischen Provinzialirrenanstalt überwiesen worden.

Ungetreue Kassierer. In Untergleichfeld bei Würzburg wurden bei der Revision der Darlehnskasse außerordentliche Mankos und eine überaus liederliche Buchführung festgestellt. Das Defizit bei dem einen Kassierer ist noch gar nicht festgestellt. Einer der letzten fehlenden Posten beträgt 1400 Mk. Das Defizit bei dem anderen Kassierer, der zugleich Gemeinderechner ist, beträgt zirka 7600 Mk.

Eine schwierige Ballonlandung. Stuttgart, 16. Nov. Der mit vier Insassen besetzte Schweizer Ballon „Mars" war gestern vormittag 10 Uhr in Lausanne aufgestiegen. Um 4 Uhr wollte er in der Nähe eines Bauernhofes bei Tuttlingen landen, wurde aber vom Winde in einen Wald getrieben und verfing sich dort in den Zweigen einer Tanne. Ein 21jähriger junger Mann, der den Ballon freimachen wollte, wurde durch die ausströmenden Gase betäubt und erlitt so den Erstickungstod. Es gelang schließlich, den Ballon ohne Schwierigkeiten zu bergen. Die vier Insassen blieben unverletzt.

Von einem Gendarmen erschossen. Im Dorfe Witzmitz bei Köslin wurde gelegentlich einer Kontrollversammlung der Arbeiter Schulz von einem Gendarmen erschossen. Angeblich sollen die Reservisten, zu denen Schulz gehörte, Unfug verübt und den Gendarmen tätlich angegriffen haben.

Wegen Erpressung verhaftet. In Elbing wurde der Kellner Griehl wegen Erpressung verhaftet. Unter den beschlagnahmten Briefen sollen viele aus der sogenannten Lebewelt sein, auch der Oberbürgermeister Elditt, der sich kürzlich das Leben nahm, soll ein Opfer des Erpressers gewesen sein.

Unglücksfall. Kattowitz, 17. Nov. Ein Arbeiter eines Dampfsägewerkes stürzte von dem ersten Stock rückwärts in eine aufrechtstehende Deichsel. Er wurde vollständig durchbohrt, so daß der Tod alsbald eintrat.

Eine Klage gegen Frau Steinheil. Paris, 17. Nov. Angeregt durch Couillards Klagebegehren, erhob nun auch der von Frau Steinheil als einer der bekannten „Kastanmänner" bezeichnete Engländer Burlingham beim Gericht Klage auf Schadenersatz von 20 000 Frank. — Frau Steinheil erklärte, Journalisten nur in Gegenwart ihres Verteidigers empfangen zu wollen.

Schnee und Sturm

Berlin, 17. Nov. **Der am** Dienstag abend einsetzende Schneefall hielt die ganze Nacht über an und auch am Mittwoch früh schneite es noch ziemlich heftig; da gleichzeitig heftiger Sturm damit verbunden war, sind viele Schneeverwehungen zu konstatieren. Der Straßenverkehr ist erschwert. Die Straßenbahn setzte stundenlang aus und konnte auch im Laufe des Nachmittags nur in ganz geringem Umfang aufgenommen werden. Auch die Eisenbahnverbindungen von und nach Berlin waren, speziell nach dem Osten, teilweise unterbrochen, da Züge im Schnee stecken geblieben sind. Vielfach trafen die Züge mit größeren Verspätungen ein. Auch der Telegraphen- und Telephonverkehr war zeitweise unterbrochen, nach dem Osten sogar vollständig gestört.

Breslau, 17. Nov. Ein orkanartiger Sturm hat gestern in Schlesien bedeutende Verheerungen angerichtet. Im Görlitzer Forst sind etwa 100 000 Festmeter Stämme dem Sturm zum Opfer gefallen. In Rothwasser wurde ein junger Mann von einem ausgehobenen Tor erschlagen. In vielen Fabriken und Glashütten der Umgegend mußte der Betrieb eingestellt werden, da die elektrische Leitung zerstört war.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 18. Nov. Bis heute früh war eine telephonische Verständigung mit Berlin unmöglich. Auch Hamburg, Bremen, Dortmund, Elberfeld, Köln und viele andere große Städte konnten heute früh eine Verbindung mit Berlin nicht erlangen. Hier dauerte der Schneefall bis gestern mittag an.

Dortmund, 18. Nov. Infolge von Schneeverwehungen auf der Strecke Berlin-Stendal sind gestern die hier fälligen Berliner D-Züge mit fünf- bis sechsstündigen Verspätungen eingetroffen. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen der Reichshauptstadt mit dem Westen Deutschlands sind gestört. Bis in die frühen Morgenstunden hinein war es nicht möglich, eine Verbindung mit Berlin zu erhalten. (Aus den obenangeführten Gründen können wir nur einen Teil des Materials herausgeben. „Hirschbureau".)

Berlin, 17. Nov. Seit Dienstag abend hat es in Berlin ununterbrochen geschneit. In ganz Norddeutschland und speziell in Berlin sind infolgedessen große Verkehrsstörungen entstanden. Die Fernsprechämter leiden außerordentlich unter gerissenen Leitungen. Das Hauptfernsprechamt in Berlin mußte heute nachmittag den Fernbetrieb vollständig einstellen. Zahlreiche gerissene Leitungen fielen hier auf die Starkstromleitungen der Straßenbahn und verursachten dadurch Kurzschluß. Auch die telegraphischen Verbindungen sind durch Schneegestöber vielfach gestört. Zahlreiche Leitungen sind ganz unterbrochen. Auch von Hannover aus sind zahlreiche Leitungen unterbrochen.

Krakau, 18. Nov. Bei Podgorze fand gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastzug statt, wobei 14 Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. 118. Fragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet, wie oft sollen wir das noch wiederholen

1000. Auch für Sie gilt das vorstehend Gesagte.

A. S. in D. Das kommt ganz auf die Auffassung an, die der Kreisausschuß eventuell von der Sache haben wird. Die Landgemeindeordnung verlangt nur, daß die Wahl vier Wochen vorher in der in der Gemeinde üblichen Weise bekannt gegeben wird. Wenn nun wirklich die Bekanntmachung nur 2—3 Tage sichtbar gewesen und nachher durch Ueberhängen anderer Schriftstücke verdeckt worden wäre, möchten wir der Ansicht zuneigen, daß die Bekanntmachung nicht genügte, vorausgesetzt, daß eine Einladung zur Wahl durch eine Zeitung nicht erfolgte. Ein eventueller Einspruch wäre innerhalb zwei Wochen beim Gemeindevorsteher anzubringen

F. D. in Stieghorst. Wir werden Ihnen in den nächsten Tagen Auskunft geben. Also gedulden Sie sich noch etwas.

H. D. Sieker. Irrtümer kommen, wie Sie ganz richtig bemerken, überall vor. Es geht daher nicht an, daß wir ein derartiges Versehen der Behörde in die Oeffentlichkeit bringen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Max Sachs**, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

Spezial-Angebot in Winterwaren

Diese Offerte verdient besondere Beachtung, da die Qualitäten wirklich gut und die Preise aussergewöhnlich billig sind.

Baumwollwaren

Unterrockbarchent	schwere, zweiseitige Qualität, und schwere gestreifte Ware			85 ₰
Unterrockbarchent	gute, erprobte Qualitäten	65 ₰	55 ₰	
Köperbarchent	ungebleicht, für Hemden u. Hosen	60 ₰	53 ₰	42 ₰
Weisser Molton	für Unterröcke	95 ₰	85 ₰	65 ₰
Bettuchbiber	schwere Qualität 150 cm breit	1.35	1.15	98 ₰
Unterrockflanelle	reine Wolle, uni und gestreift	2.35	1.85	1.25

Posten **Barchent-Unterröcke** aus bestem, doppelseitigen Barchent, mit Glanzbogen — Stück 2.50

Posten **Croisé-Hosen** aus gutem, ungebleichten Croisé — Stück 95 ₰

Biberbettücher und Schlafdecken

Bettücher	bunt, 150 × 200 groß	1.85	1.50	1.25
Bettücher	weiß, 150 × 200 groß	2.25	1.85	1.50
Schlafdecken	schöne, neue Dessins	4.25	3.75	3.25

Unterzeuge

Herren-Normal-Jacken, Herren-Normal-Hemden, Herren-Normal-Hosen, Damen-Normal-Jacken	prima erprobte Qualitäten	1.95	1.45	95 ₰
Herren-Normal-Jacken, Herren-Normal-Hemden, Herren-Normal-Hosen, Damen-Normal-Jacken	Best bewährte Qualitäten	2.85	2.50	2.25

Kinder-Unterzeuge

gefüttert.

Hosen mit Leibchen

Qualität I

Größe	60	70	80	90	100	110
Preis	65 ₰	85 ₰	1.05	1.20	1.40	1.50

Qualität II

Größe	60	70	80	90	100	110
Preis	1.05	1.25	1.45	1.60	1.80	1.90

Gestrickte **Herren-, Damen- u. Kinderjacken** in reiner Wolle

Gewebte **Herrenjacken**, **Damen- u. Kinder-Unterjacken** in allen Größen

Handschuhe

Damen-Handschuh	reine Wolle, weiß gestrickt	65 ₰	85 ₰	1.20
Damen-Handschuh	reine Wolle, farbig gestrickt	70 ₰	85 ₰	1.20
Damen-Handschuh	Trikot, farbig und schwarz	48 ₰	65 ₰	90 ₰
Damen-Handschuh	Trikot, in mod. Kleiderfarben		80 ₰	95 ₰
Damen-Handschuh	imit. Suede in neuest. Modefarben		1.45	1.50
Kinder-Handschuh	weiß u. weiß mit bunt	45 ₰	55 ₰	65 ₰
Kinder-Handschuh	bunt gestrickt	45 ₰	55 ₰	65 ₰
Fäustlinge	reine Wolle	22 ₰	38 ₰	48 ₰
Herren-Handschuh	gestrickt, schwarz und farbig	90 ₰	1.20	1.65
Herren-Handschuh	Trikot, gefüttert	90 ₰	1.10	1.45

Umschlagetücher

Umschlagetücher	enorm billig, gute Qualitäten	1.70	2.50	3.60
Umschlagetücher	prima Qualitäten in neuen Dessins	4.25	5.50	6.25
Umschlagetücher	in besten Qualitäten, schöne Karos	6.75	7.50	8.75
Barchent-Hose	aus gutem, gestreiften Barchent		1.55	1.60

6309

Bielefeld Niedernstr. 29–31 **Gebr. Gottschalk** Bielefeld Niedernstr. 29–31

Alsbergs grosser
Kurz- und Wollwaren-Verkauf

Wir haben eine Reihe neuer Artikel ausgelegt, die ebenso wie die unseres ersten :: Angebots hervorragend billig sind. ::

Grosser Posten
Damen-Cachemirstrümpfe
einfarbig und gemustert,
darunter die besten Qualitäten, sonst bis **3.00**
Serie I Paar **85** ₰ Serie II Paar **1.40**

Grosser Posten wollene karierte
Umschlagetücher
in schönen Farbenstellungen
zum Aussuchen Stück **1.75**

Grosser Posten reinwollene feine
Kinderstrümpfe schwarz u. leder gemust.
Grösse 1, 2, 3 — 4, 5, 6 — 7, 8, 9, 10
Paar **48** ₰ — Paar **85** ₰ — Paar **1.20** sonst b. **2.25**

Grosser Posten
Trikot-Damen-Handschuhe
grösstenteils mit seidenem Futter — sonst bis **2.00** — Paar **75** ₰

Grosser Posten wollene, gestrickte
Damen-Ringwood-Handschuhe
jedes Paar **55** ₰

Grosser Posten Ia. weisse
Damen-Strickhandschuhe
Paar **90** ₰

Grosser Posten gestrickte, wollene
Kinder-Jäckchen
grau mit schwarzen Aermeln, weiss, normal
sonst bis **2.00** — Stück **28** ₰ **48** ₰ **75** ₰

Grosser Posten
Gummi-Gürtel
in Seide und Goldbrokat
sonst bis **4.00** — Stück **60** ₰ **1.00** **1.50**

II. Angebot.

Grosser Posten lange gestrickte
weisse Damen Handschuhe
sonst **1.00** — Paar **65** ₰

Kleiner Posten schwarze, weisse und lederfarbige
Kinder-Gamaschen
jedes Paar **48** ₰

Posten weiche
Herren-Filzhüte
schwarz und farbig
sonst bis **6.00** — jeder Hut **95** ₰

Posten
Normal-Herren-Hosen
starke Qualität
sonst **1.65** — Stück **1.00**

Grosser Posten
Normal-Herren-Hemden
schwere Qual. — jedes Hemd **1.50**

Posten weisse gewirkte
Kragenschoner
Stück **50** ₰

Unsere bekannten Qualitäten
Wollgarne
trotz enormer Preissteigerung
nur diese Woche — **Roland-Wolle** 10 Lot **55** ₰ — **Frauenlob** 10 Lot **68** ₰

Grosser Posten
Halsrüschen
Ser. I 4 Stück im Kart. **75** ₰ — Ser. II 4 Stück im Kart. **1.50**

Im Interesse einer sorgfältigen Bedienung bitten wir auch die Vormittags-Stunden :: zum Einkauf zu benutzen. ::

Grosser Posten schwarze, reinwoll. Kammgarn-
Damen-Strümpfe
sonst Paar **2.00** — jedes Paar **1.35**

Grosser Posten reinwollene
Haar-Socken
bewährte Ia. Qualitäten
jetzt Paar **95** ₰

Grosser Posten reinwollene schwarze
Kinderstrümpfe sonst bis **2.25**
Grösse 1, 2, 3 — Paar **38** ₰
4, 5, 6 — **68** ₰
7, 8, 9, 10 — **1.00**

Grosser Posten reinwoll. weiss und farbige
Herren-Strickhandschuhe
sonst bis **2.50** — jedes Paar **90** ₰

Grosser Posten
Normal-Unterzeuge
Hemden, Hosen, Jacken, teils mit kleinen Fehlern,
Serie I **90** ₰ — Serie II **1.35** — Serie III **1.75** — Serie IV **2.25**

Grosser Posten reinwoll. und platt. wollene
Kinder-Strickhöschen
schwarz und normal — sonst bis **2.00**
Grösse 1, 2, 3 — Stück **58** ₰
4, 5, 6 — **98** ₰

Grosser Posten
Unterrock-Volants
in Satin, Zanella und Moirée
sonst bis **4.50** — Serie I **1.75** — Serie II **2.75**

Grosser Posten
Normal-Herrenunterjacken
Serie I Stück **68** — Serie II Stück **1.00**

6307

S. Alsberg & Cie.



Blumenhalle Edelweiss
Heeper- u. Kaiserstr.-Ecke
Fernruf 1576.
Billigste Bezugsquelle für frische Kranz- und Bukettbinderei. 6233
Topfblumen billigster Marktpreis.

Wer die „Volkswacht" unterstützt, ist wert, auch von den Leserinnen und Lesern der „Volkswacht" unterstützt zu werden.

Bekanntmachung.

Bei dem probeweisen Vergleich der Register des Einwohner-Melde-Amtes mit den Hauslisten der letzten Personenstands-Aufnahme hat sich wiederum herausgestellt, daß eine große Zahl von Personen und Familien umgezogen ist, ohne dies dem Einwohner-Melde-Amt angezeigt zu haben.

Nach der Reg.-Pol.-Verordnung haben Meldungen über Wohnungswechsel binnen 6 Tagen nach erfolgtem Umzuge zu geschehen. Wer seiner Meldepflicht bisher nicht nachgekommen ist, wolle dies daher im eigenen Interesse schleunigst nachholen.

Ferner hat sich ergeben, daß die Anmeldung der Neuzugezogenen, welche ebenfalls binnen 6 Tagen nach dem Zuzuge zu geschehen hat, zum Teil unterlassen ist. Es werden daher alle Vermieter, Schlafstellenhalter, Dienstherrschaften pp., welche nach § 5 der betr. Polizei-Verordnung für die pünktliche Anmeldung mit verantwortlich sind, aufgefordert, für die sofortige Anmeldung solcher Personen Sorge zu tragen und für die Folge die fristgemäße Anmeldung zu veranlassen bezw. zu erstatten. Es müßte sonst Bestrafung eintreten.

Herford, den 8. November 1909.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Durch die **Buchhandlung „Volkswacht"**, Bielefeld, ist zu beziehen:

Die natürliche Heilweise
von
Dr. C. Sturm.
Mit vielen Abbildungen und erklärenden Tafeln sowie zerlegbaren Modellen des männlichen und weiblichen Körpers.
1588 Seiten. — Preis 3,50 Mk.

Morgen beginnt bei Ernst Spanier, Niedernstrasse 8, der grosse

6310

Total-Ausverkauf

wegen Umbau und Umzug.

...kauf

...gen Bedienung
...ttags-Stunden
...nutzen. ::

...voll. Kammgarn-
...rümpfe
jedes Paar 1.35

...cken
...ualitäten
...95 ₰

...warze
...pfe sonst bis 2.25
...6 7, 8, 9, 10
₰ 1.00

...und farbige
...handschuhe
jedes Paar 90 ₰

...terzeuge
...teils mit kleinen Fehlern,
...rie 1.75 Serie IV 2.25
...ll

...blatt. wollene
...khöschen
...rösse 1, 2, 3 4, 5, 6
...tück 58 ₰ 98 ₰

Volants
und Moirée
...75 Serie II 2.75

...unterjacken
Serie II Stück 1.00

6307

...kswacht", Bielefeld,
...en:
Heilweise
...urm.
und erklärenden
Modellen des
...ichen Körpers. ∵
...s 3,50 Mk.

...und Umzug.

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 269. Bielefeld, Donnerstag, 18. November 1909. 20. Jahrg.

Gewerbegerichtswahl Bielefeld-Land!

Vom Dienstag, den 16. ds. Mts., ab liegen auf drei Wochen die Wählerlisten für die Wahlen zum Gewerbegericht Bielefeld-Land in den Amtsbureaus des Landkreises zur Einsichtnahme offen. Wahlberechtigt ist jeder 25 Jahre alte Arbeiter, der im Landkreise Bielefeld wohnt oder dort in Arbeit steht. Nicht wahlberechtigt sind die bei Innungsmeistern arbeitenden Personen, sofern für die Innung ein Schiedsgericht errichtet ist. Wählen kann jedoch nur derjenige, dessen Name in der Liste verzeichnet steht.

Wer sein Wahlrecht wahren will, sehe deshalb die Liste ein!

Zum Abbruch des Bergarbeiterstreiks in Mansfeld.

Bedingungslos mußten die Bergsklaven der Mansfelder Gewerkschaft nach einem sechswöchigen, ereignisreichen und harten Kampfe die Arbeit wieder aufnehmen, mußten in den Schacht zurückkehren, ohne erreicht zu haben, daß sie in einem „Rechtsstaate" von einem auch ihnen gesetzlich gewährleisteten Staatsbürgerrechte Gebrauch machen dürfen, weil eine ganze Welt von Feinden ihnen gegenübersteht, derem Uebermaß sie erliegen mußten. Als letzter, jedoch im so mächtiger Feind trat der Arbeitgeberverband gegen die Streikenden auf den Plan und schlug der Streikleitung die wichtige Waffe: Die Abwanderung junger Arbeiter, vollständig aus der Hand. Nachdem der Friedensversuch vom 27. Oktober gescheitert war, wandte sich die Streikleitung an eine Reihe Unternehmer, die eine größere Anzahl Arbeiter suchten. Die Streikleitung konnte mit Bestimmtheit darauf rechnen, 14- bis 1700 Mann in kurzer Zeit unterzubringen, worauf sie den Ruf an die Streikenden ergehen ließ, daß sich diejenigen, die Lust zur Abwanderung hätten, melden sollten. Innerhalb zweier Tage meldeten sich 1354 Mann, von denen auch 300 abgeschickt wurden, um — keine Arbeit zu erhalten!! Sofort, als der Plan, durch Entziehung junger Arbeitskräfte einen Druck auf die Generaldirektion auszuüben, der Oeffentlichkeit bekannt wurde, trat der Arbeitgeberverband in Aktion, und noch ehe die abgewanderten Bergarbeiter ihr Ziel erreichten, war schon das Verbot, Mansfelder Bergarbeiter einzustellen, an den Arbeitsstellen! In Groß-Lichterfelde bei Berlin wurden 30 Mann verlangt, 14 schickte die Streikleitung hin; keiner wurde eingestellt. Nach Hamburg wurden 30 Mann verlangt und auch abgeschickt, aber keiner erhielt Arbeit, worauf die Hamburger Gewerkschaften ihnen im Gewerkschaftshaus Gastfreiheit gewährten, damit sie sich nach und nach einzeln Arbeit suchen könnten. Nach Zimmerode und Sachsenhausen i. Th. wurden 38 Mann gefordert, denen für ein ganzes Jahr Beschäftigung für 38—40 Pfg. Stundenlohn versprochen wurde. Dorthin sandte die Streikleitung 32 Mann, die ohne Arbeit in Kassel im Gewerkschaftshause sitzen und unterhalten werden mußten. In Goslar wird ein Scheibenstand gebaut, und es wurden 12 Mann verlangt, wohin zunächst 10, meistens ältere Leute, geschickt wurden, die eine gute Aufnahme fanden und mit der Arbeit wie dem Unternehmer zufrieden waren. Nach wenigen Tagen schrieben sie, daß es ihnen in Goslar sehr gut gefalle, daß der Unternehmer noch drei Mann wünsche, die auch hingeschickt wurden. Am 11. November erhielten alle 13 ihre sofortige Entlassung, weil Mansfelder Bergleute nicht beschäftigt werden dürfen! Von Buttstedt kam ein Schachtmeister auf die Nachricht hin, daß die Gewerkschaft 500 Mann nach dem Streik ablegen werde, ins Streikgebiet gefahren und bot sich an, diese Zahl an einem Bau einzustellen, weil er sonst Russen, Kroaten und Italiener einstellen müßte, jedoch lieber mit deutschen Arbeitern zu tun habe. Dorthin wurden zunächst 105 Mann geschickt, aber kaum waren die Leute dort, teilte der Schachtmeister mit, daß die Annahme von Mansfelder Bergleuten ihn wahrscheinlich seine Stelle kosten werde! Lieber Italiener und Kroaten, lieber Russen und Chinesen, als an einem deutschen Bahnbau deutsche Arbeiter beschäftigen, die für Anerkennung deutscher Gesetze streikten. Auch diese sind zurückgekehrt.

Dieser Schlag wurde von den Streikenden mit einem Aufschrei der Entrüstung entgegengenommen, aber sie alle empfanden, daß das schwerer und entscheidender wirkte, als selbst Maschinengewehre, Kürassierlanzen, aufgepflanzte Seitengewehre und Landfriedensbruchsparagraphen. Und einer solchen gewaltigen Uebermacht stand der deutsche Bergarbeiterverband ohne jede Hilfe allein gegenüber, und so blieb nur der Rückzug übrig, zumal Herr Vogelsang von den Gewerken Blankovollmacht erhalten hat, den Kampf nach seinem Gutdünken zu führen und zum Abschluß zu bringen. Nach dem bisherigen Auftreten des Mansfelder Bergherrn, der hinter Maschinengewehren und Kürassierlanzen verschanzt, eine „unnige Sprache" führte, war nicht daran zu denken, daß dieser innerhalb 6 Wochen, vielleicht 6 Monaten, nachgeben würde, so daß das Weiterstreiken ein aussichtsloses Verbluten der Organisation bedeutet hätte. Das sahen auch die Vertrauensleute ein, die am 11. November in Klostermansfeld mit 79 gegen 2 Stimmen den Abbruch des Streiks beschlossen, dem von 14 Belegschaftsversammlungen 13 einstimmig zustimmten. Nur in Alsdorf stimmte man für die Weiterführung des Streiks, falls der größte Teil ihrer Belegschaft in Helbra dafür sei. Da jedoch die Resolution in Helbra einstimmig angenommen wurde, war auch die Entscheidung mit für Alsdorf gefallen und damit der Kampf einheitlich abgebrochen. Feierlich war der Beginn, noch feierlicher war vielfach der Abbruch. In Klostermansfeld stimmte eine tausendköpfige Versammlung nach Annahme der Resolution das Kampflied „Frisch auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht!" an und sang es stehend zweimal. Auch andere Versammlungen schlossen mit dem Absingen dieses Knappenliedes, und alle mit dem Gelöbnis, treue Verbandsmitglieder bleiben zu wollen.

In einem Flugblatt an die Streikenden schreibt die Streikleitung: „Wer von uns allen hätte vor 6 Wochen, als wir in unserem Bergrevier einen uns aufgezwungenen Kampf für die Knappenehre aufnehmen mußten, auch nur daran geglaubt, daß wir 6 volle Wochen und noch länger im Kampfe ausharren müßten, um ein, nun schon für alle Arbeiter seit 42 Jahren gesetzlich anerkanntes Staatsbürgerrecht auch in Mansfeld ausüben zu dürfen? Niemand hat an die Möglichkeit geglaubt, daß in einem Rechtsstaat, in einem Staat, wo die Gesetze für alle Menschen gelten sollen, ein einziger Mann die Willkür herausnehmen dürfe, mehr als 20 000 Staatsbürgern ihr Staatsbürgerrecht zu untersagen, weil er diesen Staatsbürgern für schwere und aufreibende Arbeit einen Taler Lohn zahlt, und für diesen Taler auch die Gesinnung seiner Arbeiter kauft.

Durch eine große Anzahl Streikbrecher war unsere gerechte Sache von allem Anfang an sehr gefährdet und unter dem Schutz des Militärs nimmt die Anzahl der Feinde unserer Sache nicht ab.

Man wird voraussichtlich bei Aufnahme der Arbeit die Ungesetzlichkeit gegen uns weiter proklamieren, wird von uns verlangen, die Verbandskarte abzugeben, wird uns zwingen wollen, wieder „reichstreue Gesinnungslumpen" zu sein. Wohlan!

Will die Gewerkschaft Gesinnungsheuchler anstatt aufrichtige freie anständige, aufgeklärte Arbeiter, dann effektieren wir Gesinnungsheuchelei, aber im Herzen und heimlich bleiben wir treue Verbandsmitglieder trotz alledem.

Kameraden! In hartem und langem Kampfe sind wir unzertrennlich an die Organisation, an unsern Verband, an die gerechte und hohe Sache aller Bergleute, an die Knappschaftssolidarität über ganz Deutschland, an das schönste Menschheitsideal gekettet, und keine Macht der Erde soll diese Kette jemals zerreißen.

Und wenn es Herrn Vogelsang mit Hilfe von Streikbrechern und dem Aufgebot einer gewaltigen Macht gelungen ist, uns wiederum unter seine Diktatur zu beugen, so mag er mit Pyrrhus ausrufen: Noch einen solchen Sieg und ich bin verloren!

Der vernünftigere Teil gibt nach, und soll die Arbeit wieder aufgenommen werden, einheitlich, wie wir sie verlassen haben, und ist es uns nicht gelungen, unser volles Recht zu erstreiten, so wollen wir zähneknirschend geloben:

Was uns diesesmal nicht gelang, wird uns ein anderes Mal dennoch gelingen, denn wir werden festhalten an der Organisation trotzalledem, und werden auch für Mansfeld das Organisationsrecht im Kampfe erobern, sollte man nach diesem Kampfe es noch wagen, dieses Recht uns weiter vorzuenthalten!

Deshalb nicht mutlos, nicht verzagt, denn noch ist nichts verloren und wollen wir abwarten, ob die Vogelsänger nochmals zu einem Tänzchen aufspielen wollen. Und falls es sie gelüsten sollte, mögen sie's versuchen, sie sollen uns gerüstet und zum äußersten entschlossen finden. Deshalb Mut und Vertrauen und unerschütterliche Standhaftigkeit zu unserer gerechten Sache.

Hoch die Einigkeit aller Knappen! Hoch der Verband!

* * *

Eisleben, 17. Nov. Das Militär hat gestern das Bergwerksrevier verlassen. Auch ein großer Teil der Gendarmen ist abgerückt.

Parteinachrichten.

Die sozialdemokratische Jugendbewegung in Norwegen. Seit ungefähr einem Jahre war die sozialdemokratische Jugendbewegung Norwegens in zwei Organisationen gespalten, von denen sich die eine „Jugendverband der Arbeiterpartei", die andere „Sozialdemokratischer Jugendverband" nannte. Beide Verbände haben nun am letzten Sonntag einen gemeinsamen Kongreß abgehalten und beschlossen, sich zu einem Verbande zu verschmelzen. An dem Kongreß nahmen 30 Delegierte teil, und außerdem als Vertreter der Arbeiterpartei der Genosse Chr. H. Knudsen. Es wurde auch ein Verbandsprogramm beschlossen, wonach die Tätigkeit des Ver-

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Willibald Alexis (W. Häring).

23

„Ihr habt schon recht. Nur eine halbe Stunde ist's bis hin, und doch hört Ihr nicht mal die Glocken. In der Niederung verklingen sie, daß die Töne nicht bis her dringen. Der Weg, auf dem wir gehen, ist nur ein schmaler Bergkamm, und bald werde: Ihr's zu beiden Seiten flimmern sehen. So, da blickt links schon der Goblitz vor, aber rechts kommt gleich der Mittelsee, und drüben liegt das Nest Schwina, Gott sei bei uns! Wenn Ihr ein altes Weib seht, mit 'ner weißen Hucke auf dem Rücken, drückt die Augen zu und antwortet ihr nicht. Das ist Frau Hucke, und ist der Korb braun, dann ist's Frau Harke. Die treiben hier ihren Spuk; aber wer tut, als merkt' er sie nicht, dem tun sie nichts. Das ist noch kein Menschenalter her, daß ein Britzke und ein Hagen hier geritten kamen. Sie hatten einen reichen Kaufmannssohn aus Magdeburg bis aufs Hemd ausgezogen beim Würfelspiel; dort im Kruge von Jeserich und hatten noch nachmals beim Abt in Lehnin eingesprochen und stark getrunken. Der Abt hatte ihnen gesagt, sie möchten doch bei ihm nächten, weil's im Wald duster ist, und mit ihm, dem Abt, auch eins würfeln; wenn es Sünde wäre, käme das auf eins 'raus, und am Morgen könnten sie zur Beichte gehen, dann wär's rein gewaschen, eins und das andere. Sie aber lachten, sie wollten sich's im Wald überschlagen, ob das bißchen Sünde den Beichtschilling lohne. Eigentlich fürchteten sie sich mehr vorm Abt als vorm Walde, denn es hieß, er hätte 'ne glückliche Hand. Kaum waren sie ein paar hundert Schritt vom Kloster im Elsenbruch, so wußten sie schon nicht mehr, wo sie waren. Sie drehten sich links und rechts, und dachten, nun wollen wir doch umkehren. 's ist besser Geld lassen und beichten beim Pfaffen, als das Leben lassen im Sumpf. Da sahen sie ein Licht, und meinten, es wär' aus dem Kloster, aber das Licht ging immer weiter, und endlich sahen sie, es war eine Laterne, die ein alt Weib vor sich trug und auf dem Rücken hatte sie eine Kiepe, die war voll weiß Zeug gepackt. Sie gaben ihren Pferden die Sporen, doch je schneller sie ritten, um desto schneller trippelte die Alte fort, und sie hörten sie keuchen und husten, bis sie mal stille stand, und rief: „Herr Jemine, ich glaube, da ist jemand hinter mir her." — „Freilich, du Wetterhex," rief der Britzke, „wir haben den Weg verloren." — „Wo wollt ihr denn hin, gnädige Herren?" rief sie wie ganz erschrocken. — „Nach Kloster Lehnin zum Abt." — „Ach du meine Güte," sprach das Weib, „da muß ich ja auch hin; da können wir eines Weges gehen." — „So führe uns," sagte der Hagen, „und du sollst den Lohn haben, den du verdienst." — Da trippelte sie vor ihnen her, bergauf, bergab, und um sie her ward alles dunkel, daß sie nicht einen Schritt sehen konnten; nur allein das Licht von der Alten. Nun riefen sie ihr zu, sie sollte doch nicht so schnell gehen, denn sie fürchteten, sie zu verlieren. Da lachte sie und schwor bei einem Heiligen, den beide nicht kannten, das sei doch kurios: die Herren wären ja zu Roß, und sie zu Fuß, und siebenundachtzig Jahre alt! Der Britzke rief ihr zu, sie möchte wenigstens nicht so springen, das Licht in der Laterne könnte ausgehen, dann säßen sie ganz im Dunkel. „Ach," sagte sie, „dann leucht' ich mit meinen Augen, ich habe Katzenaugen." Den beiden Herren war's doch nun ein bißchen unwirsch, zumal, da sie immer tiefer in die Elsen und in die Brüche mußten, und gar kein Weg mehr unter ihren Füßen war. „Wer bist du denn, wo kommst du denn her?" rief endlich der Britzke, da die Alte sich auf eine der trockenen Palten im Moor niedergesetzt, und schnaufte wie nach Luft. „Kennt ihr mich denn nicht?" rief das Weib. „Ich bin ja die alte Pracherfrau, die humpelt durchs Land, und sammelt, was die Leute zuviel haben. Wovon soll unsereins leben? Gestern war ich in Kemnitz, da hatte die gnädige Frau Wäsche. Da hat mir der liebe Gott manch Hemde und manchen Strumpf beschert. Sie hatten ja viel zu viel." — „Warst du nicht in Hohennauen auch?" fuhr der Hagen drein, denn er war von Hohennauen, wie der Britzke von Schloß Kemnitz, und dem Britzke war schon die Ader geschwollen bei der Frau ihren Worten, denn mit der Wäsche bei ihm zu Haus war's richtig, seine Frau durfte sich aber nicht unterstehen, auch nur ein Tüchlein fortzuschenken. Also hatte es die Alte aufgerafft. — „Freilich war ich auch in Hohennauen," kicherte sie höslich. „Ach, da hab' ich erst hübsche Sachen eingepackt. Das war ein gesegneter Tag." — Nun mußte der Hagen den Britzke ordentlich festhalten, daß er nicht lospolterte: „Warte nur bis Lehnin, lieber Bruder. Hier hat sie uns, das Diebsmensch; da haben wir sie. Ich lasse sie peitschen." — „Mit den Hunden hetzen," kreischte der Britzke — „Das steht dann bei uns," meinte der Hagen. „Jetzt aber laß nichts merken, bis wir 'raus sind." Aber die Alte hatte alles gemerkt. Wie sie nun wieder vor ihnen lief, und die andern dicht hinter ihr her, warf sie ein Stück aus dem Korbe, und dann noch eins, und so streute sie links und rechts in den Moor die feinsten Hemden, Tücher, Strümpfe und Laken. Dem Britzke kribbelte es in den Fingern, daß er's auflange. Das schönste, feinste Weißzeug ging so verloren. Aber der Hagen kniff ihn in den Arm: „Beileibe nicht, das ist ja ihre Tücke. Wenn wir uns dabei aufhalten, entwischt sie uns. Nur darauf los!" Und so ritten sie drauf los, bis sie nicht weiter konnten, bis der Moor um ihre Augen spritzte, und das helle Wasser den Tieren bis an die Halfter ging. Ja, ihr Schreien hörte keiner als die Hexe. Die hielt ihre Laterne hoch: „Nur ein bißchen weiter noch, ihr lieben Herren, da findet ihr's wieder fest unter euch." Der Britzke riß auch sein Pferd noch einmal los, bis Mann und Roß in ein tiefes Loch stürzten: „Hilf mir, Bruder Hagen!" schrie er, bis am Hals im Wasser. „Hilf dir selber!" rief es wieder aus allen Waldecken, und es lachte wie zehntausend Teufel. „Da seht, Junker, das ist der Mittelsee." Dahin hatte sie die beiden Herren verlockt, und nun ging der Mond auf, und mitten auf dem See fuhr ein Kahn, ohne Ruder und Segel, ganz von selbst, und drinnen ein weißer Bock, der meckerte. Und den Kahn und den Bock drin sieht man noch oft, mittags, bei hellstem Sonnenschein über den See fahren; kein Wind bläst, und kein Mensch rudert."

„Und die beiden Herren, Ruprecht?"

„Sind ertrunken und erstickt. Keine Seele hat sie wieder gesehen, und sie liegen noch im Moor. Da wagt sich auch kein Mähter hin, auf die falsche, grüne Decke. Der Storch selber, wenn er sich niederläßt, wippt sich erst mit den Flügeln, traut dem Frieden nicht."

„Mann und Roß, das ist schrecklich."

„Der Hagen hatte noch Zeit, drei Vaterunser zu beten, und rief zum heiligen Rochus, seinem Patron, und davon mag's gekommen sein, daß sein Pferd sich durcharbeitete, nämlich in den See, es schwamm 'rüber, und dann fuhr es durch den Wald wie der Satan, und stand nicht eher still, als vor der Klosterpforte. Da wieherte es und schnaufte und schlug mit den Füßen dran, daß der Abt und die Mönche in Todesangst waren. Und davon erfuhren sie's, was vorgegangen war, und der Abt ließ Seelenmessen —"

„Konnte denn das Pferd sprechen?"

Der Knecht Ruprecht sah ihn groß an: „Solch ein Pferd, Junker! — ein Pferd mein' ich — nun, Junker, das mein' ich, ist gottlos, so zu fragen."

„Herr Gott, was ist das!" rief Hans Jürgen.

Es schnaufte heran, durch die Büsche knisterte es, und ein wildes Pferd mit schnaubenden Nüstern, funkelnden Augen und zottigen Mähnen fuhr wie im Nu an ihnen vorüber. Laub und Erde stoben unter seinen Hufschlägen.

Ruprecht stand, die Arme auf der Brust gekreuzt, die Augen niedergeschlagen. Jürgen aber, so schnell es ihm auch aus den Augen war, hatte sich doch nicht enthalten können, dem Ungetüm nachzublicken.

„Ruprecht, sahst du's?"

Ruprecht nickte nur mit dem Kopf.

„Das war Hans Jochems Pferd. Ritt er nicht auf dem Falben vom Hof? Ja, ja, und das war auch sein Sattel."

„Gelobt sei Jesus Christ, in Ewigkeit!" schloß der Knecht und schüttelte mit zufriedenem Lächeln den Kopf. „Das ist alles Satans Blendwerk, um uns zu irren. Und hättet Ihr Eure Schecke gesehen, sie wär's doch nicht. Das soll uns nur täuschen, Ihr glaubt, der Sattel war ledig. Ich sah aber einen reiten, quer saß er drauf und schaukelte die Beinchen. Einer von den kleinen Leuten war's. Er grinste und steckte die Zunge 'raus; kreuzt Euch nur noch einmal. Sind auf dem rechten Wege und lassen uns nicht irren."

Das Pferd wollte Hans Jürgen nicht aus dem Sinn, und er hörte nur halb auf die andere Geschichte, die Ruprecht erzählte: von der Hebamme aus Kloster Lehnin, die sich eines Abends bei der alten Ziegelei verirrt und ein kleines Männlein war auf sie zugetreten und hatte sie gebeten, ihm zu einer Wöch-

bandes darin besteht: 1. Durch kräftige Agitation die Arbeiterjugend im ganzen Lande zu sammeln und in den Jugendvereinen zu organisieren; 2. durch schriftliche und mündliche antimilitaristische Agitation die Jugend darauf aufmerksam zu machen, welche schweren Opfer der Militarismus vom Volk fordert und welche persönlichen Lasten er besonders der Jugend aufbürdet, ohne weder dem Volke, noch der Jugend irgendwelche Werte zu bieten, sowie die Jugend über die Barbarei des Krieges aufzuklären; 3. durch das Verbandsorgan „Klassenkampf" sowie durch Broschüren und Wanderbibliotheken Aufklärung unter der Jugend zu verbreiten. Der Kongreß stellte ferner ein Programm für die Tätigkeit der einzelnen Ortsvereine auf, das in den Hauptpunkten dem Verbandsprogramm entspricht, daneben aber auch besagt, daß die Vereine die Jugend über die schädlichen Wirkungen des Alkohols aufklären, ferner in religiöser Hinsicht durch Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse für eine freiere Lebensauffassung wirken und dadurch die religiös-reaktionäre Jugendbewegung bekämpfen sollen. Außerdem sollen die Vereine ihre Mitglieder auch auf die materiellen Interessen hinweisen, sowie darauf, daß diese nur durch die Arbeiterorganisationen wahrgenommen werden können.

Der Zentralvorstand des neu geeinigten Jugendverbandes hat seinen Sitz in Kristiania. Als Vorsitzender wurde der Genosse Nitteberg gewählt, als Redakteur des „Klassenkampf" Sverre Krogh.

Gewerkschaftsbewegung.

Zur Wahlrechtsänderung im Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum. Bekanntlich haben die Werksvertreter im Vorstande des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum mit Hilfe der fünf nicht dem Bergarbeiterverbande angehörenden Knappschaftsältesten am 14. Januar d. J. die Wahlordnung für die Aeltestenwahlen dahin abgeändert, daß bei den Wahlen nur noch ein Name auf dem Stimmzettel stehen darf. Der Wähler wählt also nicht, wie früher, den Aeltesten und dessen Ersatzmann gleichzeitig. Diese Wahlrechtsänderung konnte und mußte aber zu den schwersten Ungerechtigkeiten führen und barg auch eine schwere Gefahr für das Verwaltungsrecht der Bergarbeiter im Knappschaftsverein in sich. Nach diesem Wahlverfahren konnten Zechenkandidaten usw., für die beider Wahl nur wenige Stimmen abgegeben waren, Aelteste werden, wenn der mit übergroßer Majorität Gewählte aus irgend einem Grunde aus dem Amte ausschied, oder wenn er die hinsichtlich seiner Elementarkenntnisse sich zu unterziehenden Prüfung nicht bestand, dann trat ohne weiteres der Zechenkandidat, auf den nur zwei oder drei Stimmen entfallen zu sein brauchten, ins Amt. Durch diesen Wahlmodus war arbeiterfeindlichen Werksbesitzern oder deren Beamten auch die Möglichkeit gegeben, ihnen unbequeme Aelteste durch Maßregelung usw. zu beseitigen, und durch ihnen genehmere Aelteste zu ersetzen.

Die Verbandsältesten waren sich über die Gefährlichkeit dieses Wahlverfahrens sofort klar und haben alle verfügbaren Mittel angewandt, um die Gefahr abzuwenden und die Rechte der Mitglieder zu wahren. Im Auftrage der übrigen Knappschaftsältesten des Verbandes beschritt der Knappschaftsälteste Fischer-Laer den Beschwerdeweg, wurde aber vom Oberbergamt in Dortmund mit seiner Beschwerde abgewiesen. Das war vorauszusehen, hatte doch das Oberbergamt die Anregung zu dieser arbeiterfeindlichen Satzungsauslegung gegeben! Gegen den abweisenden Bescheid des Oberbergamts wandte sich Fischer mit einer Rekursbeschwerde an den Minister für Handel und Gewerbe. Der Herr Minister schloß sich im allgemeinen den Gründen der Rekursbeschwerde an, führte in seinem Bescheide aber aus, daß er keine Handhabe zur Aufhebung des fraglichen Beschlusses des Knappschaftsvorstandes habe, da dieser giltig gefaßt war und gegen den klaren Wortlaut der Satzung nicht verstoße; beide Arten der Wahl seien zulässig, mit einem und auch mit zwei Namen auf dem Stimmzettel.

Neben dem Beschwerdeweg hatten die Verbandsältesten aber auch den satzungsmäßigen Weg beschritten und unterm 14. März dieses Jahres die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Knappschaftsvereins verlangt und dazu beantragt, die frühere Wahlordnung wieder herzustellen. Die Werksbesitzer lehnten in der Generalversammlung am 8. Juli die Anträge der Verbandsältesten brüsk ab. Darauf beantragten die Verbandsältesten unter 5. Sept. erneut eine außerordentliche Generalversammlung und verlangten Wiederaufhebung des Wahlunrechts und Wiederherstellung der früheren Wahlordnung. Mit diesem Antrag hatte sich die Vorstandssitzung des Knappschaftsvereins am 11. November zu befassen. Von den Verbandsältesten wurde in der Sitzung darauf hingewiesen, daß nach der Entscheidung des Herrn Ministers die Gründe, die angeblich zur Aenderung der Wahlordnung gezwungen hätten, weggefallen wären. Das mußten die Werksvertreter zugestehen, und Herr Bergrat Kleine bedauerte, daß der frühere Handelsminister Delbrück in einem Falle, der den Georgs-Marienhütten-Knappschaftsverein betraf, eine Entscheidung gefällt habe, die auch den Anlaß zur Aenderung der Wahlordnung im Bochumer Knappschaftsverein gegeben habe. Er bedauerte weiter, daß der Kampf gegen die veränderte Wahlordnung in der Presse mit solcher Leidenschaftlichkeit geführt und dadurch eine große Beunruhigung der Knappschaftsmitglieder hervorgerufen worden sei. Es sei bisher nur selten vorgekommen, daß Ersatzmänner ins Aeltestenamt eingerückt seien. Dem wurde von seiten der Verbandsältesten treffend entgegengehalten, daß darin aber nicht die Gewähr läge, daß es in Zukunft nicht häufiger vorkäme. Es wurde schließlich beschlossen, den Satzungsausschuß zu beauftragen, eine neue Wahlordnung auszuarbeiten und dem Vorstande in der nächsten Vorstandssitzung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Die Verbandsältesten haben dazu einen Antrag formuliert, nach dem der alte Wahlmodus wieder Geltung haben soll. — Es ist zu hoffen, daß wenigstens in dieser Beziehung das Unrecht wieder beseitig wird, das den Knappschaftsmitgliedern zugefügt worden ist, und daß wenigstens auf knappschaftlichem Gebiete der Friede zwischen Werksbesitzern und Knappschaftsmitgliedern wieder eintritt. Die Knappschaftsmitglieder ersehen hieran aber auch wieder, wer ihre Rechte energisch und erfolgreich vertritt. Sie haben daher alle Ursache, dafür zu sorgen, daß der Einfluß der Verbandsältesten in der Knappschaft noch größer wird.

Der Evangelische Arbeiterbund und der Zechenarbeitsnachweis. Wir berichteten unlängst, daß sogar das Organ des Evangelischen Arbeiterbundes Rheinland-Westfalens mit bemerkenswerter Entschiedenheit gegen den Zwangsarbeitsnachweis Stellung genommen habe. Diese Stellungnahme war um so bemerkenswerter, als der Redakteur dieses Organs der Sekretär der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Bochum ist. Wir konnten ferner berichten, daß der Unwille gegen den Zwangsarbeitsnachweis in jenen Kreisen so stark war, daß der Vorstand sich genötigt sah, einen außerordentlichen Bundestag abzuhalten.

Dieser fand nun am Sonntag in Gelsenkirchen unter Vorsitz eines Rektors (!) statt. Auf die Verhandlungen durfte man gespannt sein, weil die Evangelischen Vereine „Bochumer Richtung" bekanntlich von der nationalliberalen Partei und damit zugleich von den Geldgebern der nationalliberalen Partei protegiert werden. Die hauptsächlichsten Gönner der nationalliberalen Partei des Kreises sind aber die Zechen. Vergegenwärtigt man sich nun, daß der Zechenverband und die diesem dienende Presse kram.haft bemüht sind, der Welt Glauben zu machen, daß die Mehrheit der Bergarbeiter gar nichts gegen den Zwangsarbeitsnachweis anzuführen hätten, so kann man sich vorstellen, wie unbequem dem Zechenverband die Unbotmäßigkeit der Evangelischen Arbeitervereinler sein müßte, durch deren Auslassungen sie Lügen gestraft wurden. Also mußten diese undankbaren Gesellen zur Räson gebracht werden. Und so geschah's. Der außerordentliche Bundestag gab die beste Gelegenheit dazu. Der nationalliberale Parteisekretär Schack wird ja wegen der Aufnahme erwähnten Artikels in das Bundesorgan keinen schlechten Nasenstüber bekommen haben. Jetzt galt's, den unbotmäßigen Mitgliedern selbst Mores zu lehren. Die Aufgabe, ihnen klar zu machen, daß der Arbeitsnachweis notwendig und gut sei, war dem Chefredakteur des nationalliberalen Parteiorgans, des „Märkischen Sprechers", Dr. Küppers, übertragen worden. Ein Mann, der gewiß wer weiß was darum gegeben hätte, wenn er mit dieser Ehre verschont geblieben wäre, der aber aus naheliegenden Gründen geglaubt haben mag, die ihm übertragene Rolle nicht ablehnen zu dürfen. Nachdem der alte Herr Küppers sich seiner Aufgabe recht und schlecht entledigt hatte, trat ihm ein Bergmann als Korreferent sehr entschieden entgegen. Nach lebhafter Debatte, in die auch der nationalliberale Parteisekretär pflichtschuldigst eingriff, gelang es, die Delegierten zu überreden, folgende, von einem Prediger (!) Peter-Gelsenkirchen eingebrachte Resolution anzunehmen:

„Wir danken den Rednern für ihre aufklärenden Vorträge, aus denen wir entnommen haben, daß ein Arbeitsnachweis notwendig ist. Ob die Freunde oder Gegner des geplanten Zentralarbeitsnachweises recht haben, wird die Zukunft zeigen. Sollte durch die Einrichtung des Zentralarbeitsnachweises die Koalitionsfreiheit des Arbeiters oder seine Freizügigkeit gehindert werden, dann würden wir es für erwünscht halten, daß ein Reichsarbeitsvermittlungsgesetz geschaffen würde, und die Regierung bitten, die nötigen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen."

So wurde das unter den Evangelischen Arbeitervereinlern erwachende Klassenbewußtsein mit Hilfe nationalliberaler Parteiangestellter, Geistlicher, Rektoren usw. niedergedrückt. Vermeintlich wenigstens. Wie die Masse der Mitglieder — sofern man von einer „Masse" reden will — darüber denkt, ist ja noch eine andere Frage.

Tarifbewegung im Holzgewerbe. Wir haben bereits berichtet, daß die im Holzgewerbe am 12. Februar 1910 ab laufenden Verträge gekündigt sind. Der Holzarbeiterverband hat neben drei Städten zum 1. Januar 1910 die Verträge für weitere 21 Orte gekündigt. Der „Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe" hat dagegen sämtliche Verträge zum 12. Februar gekündigt und zwar für 37 Orte, darunter Groß-Berlin, Dresden, Potsdam, Spandau, Brandenburg, Bromberg, Thorn usw. In diesen Städten kommen 28 000 Holzarbeiter aus den Orten, wo die Verträge kurz vor oder nach diesem Zeitpunkt ablaufen, in Betracht. Der Arbeitgeberverband hat aber sämtliche Verträge mit Ablaufstermin bis inkl. 1. April 1910 gekündigt. Es kommen demzufolge weitere 13 Städte in Frage, darunter Danzig, Erfurt, Harburg, Hildesheim, Königsberg i. Pr., Lüneburg, München und Posen mit insgesamt 9000 Arbeitern. Bei den Vertragsverhandlungen kommen also 54 Städte mit 40 000 Holzarbeitern in Frage. Nun haben wir bereits berichtet, daß zwischen den Zentralvorständen schon Verhandlungen stattgefunden haben. Darüber berichtet die „Holzarbeiterzeitung" noch in ihrer neuesten Nummer, daß die Vorstände sich dahin geeinigt haben, daß die abzuschließenden Verträge wieder 3 Jahre und zwar bis zum 15. Februar 1913 laufen sollen. Die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit soll einer sogen. Staffelkommission überwiesen werden, die ihre Arbeiten auf Grund des vom Holzarbeiterverbande ausgearbeiteten und vom Arbeitgeberverband anerkannten „Kasseler Regulativs" erledigen soll. Gegen den Vorschlag, man möge die sämtlichen in Frage kommenden Verträge gemeinschaftlich „freundschaftlich" kündigen, wurden Bedenken erhoben und die Entscheidung darüber vertagt. Die Verhandlungen an den einzelnen Orten sollen am 18. November auf der ganzen Linie beginnen.

Die „Fachzeitung" des Arbeitgeberschutzverbandes berichtet in demselben Sinne über die Konferenz der Verbandsvorstände und druckt auch das Kündigungsschreiben der Unternehmer ab, das für alle Orte gleichlautend ist. Es heißt darin:

„Nachdem die Zentralvorstände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen für das Deutsche Holzgewerbe die Erneuerung der ablaufenden Verträge ins Auge gefaßt haben und auf beiden Seiten die Geneigtheit besteht, dieses Ziel ohne Unterbrechung des gewerblichen Friedens zu erreichen, hat sich die gegenseitige Kündigung aller derjenigen Verträge als notwendig erwiesen, welche vom 1. Januar bis 1. April ihr natürliches Ende erreichen.

Wie uns durch unseren Zentralvorstand mitgeteilt wurde, soll durch diese gegenseitige Kündigung eine Basis für die schon im November stattfindenden örtlichen Verhandlungen geschaffen werden.

Wir kündigen deshalb frist- und formgemäß den mit Ihnen abgeschlossenen Vertrag und erklären uns jetzt schon bereit, Donnerstag 18. November, über die Erneuerung unseres bisherigen Verhältnisses mit Ihnen in Beratung zu treten. Ort und Stunde der Zusammenkunft bitten wir mit uns zu vereinbaren.

Hierzu wird uns mitgeteilt, daß der gemeinschaftlichen, freundschaftlichen Kündigung vom Holzarbeiterverbande nicht zugestimmt wurde. Der Artikel der „Fachzeitung" ist auf Frieden gestimmt. Die Einleitung des Artikels klingt besonders friedfertig und beweist, daß auch die Leitung des Arbeitgeberverbandes aus der Vergangenheit gelernt hat. Nach der Mitteilung über die Kündigung heißt es:

„Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß die deutsche Holzindustrie vor neuen und schweren Erschütterungen steht, oder daß aus der Vertragskündigung auf einen Kampf zwischen den beiderseitigen Organisationen geschlossen werden muß; denn die der Kündigung vorausgegangene Aussprache der beiderseitigen Zentralvorstände hat die volle Bereitwilligkeit beider Parteien zur friedlichen Erneuerung der Verträge ergeben.

Die wiederholten schweren Kämpfe der letzten Jahre haben der deutschen Holzindustrie zwar schwere Wunden geschlagen, aber sie haben auch manches Gute gezeitigt. Beide Teile sind aus den fortgesetzten Beunruhigungen, Streiks und Sperren zu vertraglichen Verhältnissen gekommen und, wie man ruhig eingestehen kann, ist auch das Verantwortlichkeitsgefühl der Organisations-Leitungen auf beiden Seiten gewachsen."

Am Schlusse des Artikels wird allerdings gesagt:

„Voraussetzung und Vorbedingung einer Verständigung bei den am 13. dieses Monats beginnenden örtlichen Verhandlungen ist deshalb ein weises Maßhalten in der Formulierung etwaiger Wünsche für die Gestaltung der neuen Verträge. Nur wenn dieser Grundsatz seitens der Arbeiterführer beobachtet und den Verhältnissen Rechnung getragen wird, kann die deutsche Holzindustrie vor Erschütterungen bewahrt werden, die verhängnisvoll für beide Teile sein müßten."

Wir möchten dem hinzufügen: Wenn die Arbeitgeber den berechtigten Wünschen der Holzarbeiter Rechnung tragen, dürfte eine Verständigung nicht schwer sein. Hoffen wir, daß der gute Wille hierzu bei den Arbeitgebern der einzelnen Orte — auch in Berlin — vorhanden ist. Denn besonders die Berliner Holzindustrie hat sich heute, nach 3 Jahren, kaum von den Folgen des letzten, von den Arbeitgebern heraufbeschworenen Kampfes erholt und könnte ein neuer Kampf den Ruin der Berliner Industrie bedeuten.

Rückgang der Gelben. Trotz der tätigen Mithilfe der Unternehmer will es mit der gelben Bewegung nicht mehr vorwärts gehen, vielmehr deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die in die gelben Vereine gepreßten Arbeiter das verwerfliche Spiel durchschaut haben, das die Unternehmer und ihre Handlanger mit ihnen treiben. So ist in Augsburg, dem Sitz der gelben Bewegung, die Auflage des von den Fabrikanten bezahlten, gelben Organs „Die Wehr" von 10 000 auf 6000 Exemplare zurückgegangen. — Auch sonst weist gar manches auf einen Umschwung in der Stimmung der Augsburger Gelben hin. In der Hochburg der Gelben, der Maschinenfabrik Augsburg, wurden heuer zu der alljährlich stattfindenden Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung durch den gelben Verein trotz persönlicher Umfrage bei den gelben Mitgliedern durch die Vorgesetzten 1500 Kinder weniger angemeldet wie im Vorjahre. — Die gelben Arbeiter haben eben die Wohltaten der gelben Vereine am eigenen Leibe erfahren können.

Die Aussperrung in der Schuhindustrie des Maingaues wurde vermieden. Nach zweitägigen Verhandlungen von Organisation zu Organisation wurde der Friede wieder hergestellt. Grundlage zur Einigung bildeten die vor 3 Wochen den in der Schuhfabrik von Herz-Frankfurt a. M. beschäftigten Zuschneidern gemachten Zugeständnisse. Danach sind Lohnerhöhungen von 2 bis 4 Pfg. pro Stunde erfolgt, je nach Leistung. Außerdem wurde die Einführung technischer Verbesserungen festgelegt, so daß den Zuschneidern die Möglichkeit wird, in Zukunft ihre Löhne weiter zu erhöhen. Der Höchstlohn beträgt jetzt in Offenbach 56, in Frankfurt a. M. 60 Pfg. pro Stunde nach Tarif.

Die Gewerbegerichtswahl in Greifswald fand Montag nach dem Verhältniswahlsystem statt. Das Gewerkschaftskartell erhielt 316 bis 299 Stimmen und 7 Beisitzer, die Hirsch-Dunckerschen 53 bis 43 Stimmen und 1 Beisitzer.

Achtung, Schuhmacher! Wiederholt sucht die Firma Dorndorf-Breslau Zuschneider. Von den in Arbeit getretenen Zuschneidern sind bereits einige wieder entlassen worden. Herr Reiter, Zuschneidermeister, soll erklärt haben, daß die alten Leute aus dem Betrieb heraus müßten. In den anderen Abteilungen des Dorndorfschen Betriebes will es in den letzten drei Wochen gleichfalls keine Ruhe geben, Lohnregulierungen zum Schaden der Arbeiter, vom Werkmeister veranlaßt und der Firma gutgeheißen, sind die Veranlassung. Die Annahme von Arbeit ist unter solchen Umständen nicht zu empfehlen. — Der Annahme von Arbeit bei Hugo Bartsch, Schuhfabrik, Hirschberg in Schlesien, steht nichts im Wege. Die Gauverwaltung, Gau 8, Breslau, des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands.

Industrie, Handel und Verkehr.

Bayern auf dem Wege zum Industriestaat. Die in Angriff genommene industrielle Ausbeutung der bayerischen Wasserkräfte hat dort die Aussichten für eine industrielle Entwicklung außerordentlich verbessert. Nach derselben Richtung wirken die vor einiger Zeit gemeldeten Erfunde. Oestlich von Bamberg sind riesige Brauneisensteinlager gefunden worden. Vor einigen Monaten hat sich in München eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Mineralien verwerten will; vorläufig ist ein Kapital von einer Million Mark vorgesehen. Neuerdings beteiligt sich auch der Staat an dem Wettlaufen nach Erdschätzen. Im bayerischen Staatshaushalt für 1910/11 fordert die Regierung unter den außerordentlichen Ausgaben 600 000 Mark, um auf Kohle, Erze und Salz weitere Bohrungen und Schürfungen vornehmen zu können. Wenn nur nicht schon die besten Happen längst durch die Privatindustrie verspeist worden sind und die Regierung das Nachsehen hat, — wie üblich!

Die Ueberlandbahnen im Rheinlande. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich dahin ausgesprochen, daß der Bau und der Betrieb der geplanten elektrischen Städtebahn Köln-Düsseldorf nicht der staatlichen Eisenbahnverwaltung vorbehalten bleiben soll, sondern privaten Unternehmern zu überlassen sei. Als Bewerber sind die Städte Köln und Düsseldorf sowie die in dieser Frage gemeinsam vorgehenden Elektrizitätsfirmen Siemens-Schuckert-Werke und Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft aufgetreten. Dieser Umstand wird die Ausführung des Projekts naturgemäß nur verzögern, und man wird neugierig sein, in welchem Maße wieder eine Bevorzugung des Privatkapitals erfolgen wird. Den Großgesellschaften genügt es nicht, die Profite einzuheimsen, die ihnen der Bau verspricht, der ihnen ja doch zufällt, sie wollen auch noch die Einnahmen aus dieser erfolgversprechenden Strecke in ihre Kassen leiten. Warum übrigens der Staat nicht selbst die Initiative ergreift, eine großzügige Versuchsstrecke auszuführen, die einer späteren Elektrisierung des gesamten Staatsbahnbetriebes als Muster dienen könnte, ist nicht ersichtlich. — Mit den Vorarbeiten für die vom Verkehrsministerium genehmigte Ueberlandbahn von Düsseldorf nach München-Gladbach ist bereits begonnen worden.

Gerichtliches.

Eine mißglückte Verteidigungsrede. Recht übel erging es in einer Sitzung der Göttinger Strafkammer dem Rechtsanwalt St. Der noch jugendliche Anwalt hatte eine Woche zuvor einen

---

nerin zu folgen, und auf seinen Rutenschlag hatte sich das Wasser des Gohlitz wie eine Falltür geöffnet, und sie war mit ihm heruntergestiegen in das Reich der Kleinen, wo sie eine Frau glücklich entbunden, wofür der kleine Mann ihr erlaubte, vom Kehricht so viel zu nehmen, als ihre Schürze faßte, und als sie nach Haus gekommen, war das Müll eitel Gold geworden. Und daß die Nachkommen der Frau noch heute lebten und reiche Leute wären. Auch vom Klostersee drüben und dem grünen Hut, der drauf schwimmt, aber den Fischer, der ihn greifen will, zieht er in den Abgrund. Und von den Unterirdischen im Mittelsee, was ein gar wunderbar Geschlecht sei von schönen Seejungfern, die in Kristallpalästen wohnten, und wo Not wäre, den kreißenden Frauen zu Hilfe kämen.

Hans Jürgen grauselte; sein Zittern und die kurzen Schritte, die er tat, verrieten, daß er der Furcht war, hinter jedem Baumstamm könne ein neues Ungetüm vorschießen. Da wandte sich Ruprecht, der jetzt ihm voraufging, mit langen Schritten zu ihm und er blieb bei ihm: „Junker Hans Jürgen!" sprach er, „nur noch eine kleine Weile das Herz zusammengehalten. Dort am Waldrand, wenn wir in die Niederung kommen, da hören wir schon die Klosterglocken wieder, da müssen die Spukbilder weichen. Wer nicht auf bösen Wegen geht, hat sich nicht zu ängsten. Glaubt Ihr denn, der Britzke und Hagen wären in den Sumpf gegangen, wie die blinden Heiden, wenn sie nicht schon dem Teufel den Finger hingehalten hätten. Der Spaß in Jeserich und der Soff im Kloster, und daß sie nicht zur Beichte gehen wollten, da hatte der Böse schon Quartier in ihrer Seele. Ihr seid doch noch jung und ohne Sünde. Dankt Gott, daß Ihr nicht reitet, wo der Junker Hans Jochem reitet."

„Ruprecht, du glaubst doch nicht —"

„Bin nur ein schlechter Knecht, und darf mich so was nicht unterstehen zu denken. Aber der Teufel versteht keinen Spaß, der fragt auch nicht —"

„Ruprecht, der Herr von Lindenberg —"

„Ist ein gar feiner und vornehmer Herr, der weiß gewiß alles besser als ich, und solchem schlechten Krämer auf den Kopf schlagen, das geschieht ihm im Grunde schon recht, aber Junker, ich weiß doch nicht, mir ist lieber, daß Ihr nicht dabei seid, und ich auch nicht dabei bin. Paßt mal acht, wenn Ihr zurückkehrt, und die Herren auch, Ihr habt's gefunden, was Ihr suchen ging't, und's war Euch aufgetragen; und die haben gefunden, was sie suchen gingen, und kein Mensch trug's ihnen auf, paßt mal acht, wenn Ihr beide vor dem Muttergottesbilde am Dorf vorbeikommt. Ihr werdet dreist auf der Straße gehen, Eure Mütze ziehen und Eure Knie beugen. Die Herren, wett' ich, wenn sie das Bild sehen, meinen, der Weg sei zu sandig, und der eine schwenkt durch den Wald, wo der Sand noch viel tiefer ist, und der andere quetscht sich hinter dem Bilde durch den Moor. Sie wagen nicht, der Mutter Gottes in das Antlitz zu sehen. Und nun denkt Euch, wenn Ihr zurückkehrt nach Ziatz!"

Das Bild, das der Knecht andeutete, trat Hansen mit einem Male vor das innere Auge, so hell, als der Wald dunkel war. Da kam er stolz über den Damm, und stieß in seine schrillende Pfeife vor dem Burgtor im Morgenrot. Die Zugbrücke war gefallen, die Edelfrau öffnete selbst das Tor und sah ihn fragend an. Ihr strenger Blick verzog sich in ein freundliches Lächeln. Sie hielt die Hand ihm entgegen: „Das ist brav von dir, Hans Jürgen!" und hinter ihren Schultern blickte Evas noch freudeglänzender Gesicht. — Wäre er aber zu Roß mit den anderen zurückgekommen, wie langsam, deuchte ihm, hätte er den Damm entlang reiten müssen, den Schatten der hohen Ulmen hätte er gesucht, sich und was er trug, unter dem Mantel verborgen. Was hätte der Wetterhahn auf dem Turm verzweifelt gekräht, wie würde der Torflügel geknackt, welche fragende, scharfe, durchbohrende Blicke würde die Burgfrau ihm entgegen geworfen haben. Ihm war so leicht, eine Zentnerlast fiel ihm von der Brust, er schritt mutig zu und sah keine Gespenster mehr.

(Fortsetzung folgt.)

angeklagten Studenten verteidigt und in seinem Plaidoyer gegen die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen, eines Kandidaten der Theologie, so scharfe unbegründete Einwendungen erhoben, daß der Gerichtshof bei seiner Urteilsverkündung ihm ausdrücklich seine Mißbilligung aussprechen ließ. Gestern trat nun Herr St. abermals als Verteidiger auf und begann seinen Vortrag mit etwa folgenden Worten: „Ich hatte vorigesmal das Unglück, dem hohen Gerichtshof zu mißfallen . . .“ Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herrmann, unterbrach ihn sofort: „Aber, Herr Rechtsanwalt, das gehört doch nicht zur vorliegenden Sache!“ Der Angeredete verbeugte sich und fuhr in begütigendem Tone fort: „Es kommt gleich der den Zusammenhang erklärende Nachsatz. Also, ich bitte, diese Mißstimmung gegen mich nicht auf meinen jetzigen Klienten zu übertragen. Wenn es geschähe, so wäre es menschlich ja sehr erklärlich. Aber ich appelliere an Ihr Gerechtigkeitsgefühl und bitte Sie, sich von einer solchen menschlichen Schwäche freizuhalten.“ Herr St. hatte gewiß geglaubt, seine Sache sehr gut zu machen, und war höchlichst überrascht, als der Vorsitzende ihm mit einer Handbewegung das Wort abschnitt und den Staatsanwalt zum Sprechen einlud. Dieser erhob sich sofort und beantragte wegen Ungebühr vor Gericht 50 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung, Rechtsanwalt St. sei in eine Buße von 50 Mk. zu nehmen, weil die in seinen Worten liegende Anzweiflung der Objektivität des Gerichts eine grobe Ungebühr enthalte. Welchen Ausruf der Gemaßregelte darauf gemacht hat, vermochte man im Zuhörerraum nicht zu verstehen, es scheint die mit etwas erregter Stimme gesprochene Ankündigung gewesen zu sein, daß er sich über den Beschluß beschweren werde. Man sah jedoch, wie der Staatsanwalt abermals emporschnellte, um in energischen Worten eine neue Bestrafung, und zwar diesmal in Höhe von 100 Mk., zu beantragen. Der Gerichtshof zog sich zum zweitenmal zurück, kehrte wieder und verkündete eine abermalige Strafe von 50 Mk. Dem Herrn Rechtsanwalt, sagte der Vorsitzende, sei sehr genau der Weg bekannt, wenn er sich beschweren wolle. Seine Ankündigung in brüskem Tone und an offener Gerichtsstelle sei eine Herabsetzung des Gerichtsbeschlusses und wiederum eine grobe Ungebühr gewesen.

Ein grauenhaftes Sittenbild, das den geistigen wie menschlichen Tiefstand der ländlichen Gutssklaven, wahrlich nicht zur Ehre der Verherrlicher der heutigen Gesellschaftsordnung, in greller Beleuchtung zeigte, wurde am Donnerstag vor dem Nordhäuser Schwurgericht aufgerollt. Auf dem Gute Othal bei Sangerhausen lebte der Arbeiter Szelert mit der unverehelichten Gruszka, die ein 7jähriges Mädchen ihr eigen nannte, wie Mann und Frau. Den drei Personen stand ein Bett zur Verfügung. Szelert wird beschuldigt, das 7jährige Kind derart mißhandelt zu haben, daß es starb. — Aus der Beweisaufnahme zu schließen, ist das junge Geschöpf geradezu zu Tode gemartert worden. Zeugen sagen aus, daß S. das Kind mit entblößtem Körper auf einen geheizten Kartoffeldämpfer setzte, so daß die unteren Körperteile des Kindes buchstäblich verbrannten und die Fleischteile in Fetzen herabhingen. Den rechten Arm des Kindes schlug der entmenschte Mann vollständig entzwei; als es einmal eine Fensterscheibe zerworfen, wurde es geprügelt, bis es sich „vollmachte“. Ferner wurde das gepeinigte Menschenkind über einen Reisekorb geworfen, das Hinterteil entblößt und mit einem Stock so lange geprügelt, bis es zusammenbrach. Oefter wurde es mit Füßen getreten. Sah Szelert das Kind mit einem Stückchen Brot, dann nahm er es ihm ab und verzehrte es selbst. In der Todesnacht hat das Kind Höllenqualen erlitten. Es weinte in einem fort, worauf es die Mutter schlug, aus dem Bette warf und, um es am Schreien zu verhindern, den Mund verstopfte. Der herzlose „Vater“ flößte dem armen Wesen Branntwein ein, rieb die Wunden am Körper mit Essig ein und warf es ins Bett. Am andern Morgen hatte es ausgelitten, es war eine Leiche. Die Sezierung ergab eine Verletzung der Schädeldecke; die dritte, vierte und fünfte Rippe war gebrochen; die Leber zeigte einen acht Zentimeter langen Riß; die Bauchhöhle war entzündet; der Dickdarm gerissen und das Bauchfell gequetscht. Sämtliche Verletzungen wurden auf Fußtritte zurückgeführt. Szelert erhielt für die bestialischen Roheiten acht Jahre Zuchthaus. Die Mutter des zu Tode gemarterten Kindes wurde aus dem Gerichtssaal heraus verhaftet und hat ebenfalls langjährige Strafe zu gewärtigen, wegen Beihilfe zu dem oben geschilderten Verbrechen.

Jeder Vater, jede ihre Kinder liebende Mutter wird empört sein ob einer solchen Bestialität. Auch wir verdammen ein solches, gegen alles Menschliche gerichtete Tun, aber dennoch sprechen wir Szelert nicht allein schuldig. Die Bestie, die in ihm groß geworden und den Tiefstand seines Intellekts verrät, wurde genährt durch die brutale Niederknüttelung und Verfolgung jeder freien Regung in Galizien, dem Heimatland des Verurteilten. Diejenigen Gesellschaftsschichten, die mit allen nur erdenklichen Mitteln die Volksbildung niederdrücken und ihr Alles daran setzen, um die arbeitenden Massen in geistiger Armut zu erhalten, sie sind es, denen das Schuldig mit entgegengeschleudert werden muß. Nicht durch Zuchthausstrafen, sondern durch Hebung des Volkes auf höhere Kulturstufe wird die Bestie im Menschen ausgerottet werden können.



so sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes“ angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrer Kneipp.

6315
Jüngerer
Hausbursche
zum baldigen Eintritt
gesucht.
S. Alsberg & Co.

631
Lebendfrischer
Schellfisch
soeben eingetroffen.
Heinr. Hill.

KIOS Elegant Kios No. 1 **1** Alas on Naxos **2** Kurprinz Abu Sekkim **3** Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o E. Robert Böhme, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Knorr's Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jeder Umschlag gilt als Gutschein
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.
6118

Sozialdemokratischer Verein
für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück. 6302

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Ummeln. **Sonntag, den 21. November,** vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Schröder, Brackwede. Tagesordnung im Lokal.

Ortsgruppe Bielefeld. **Dienstag, den 23. Nov.,** abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Indiestel, Bürgerweg. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Vortrag des Genossen Severing über: „Was lehren uns die letzten Stadtverordnetenwahlen. 3. Stellungnahme zum Preußentag. 4. Wahl der Delegierten.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-Versammlungen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verehrte Hausfrauen
kaufen Sie 5723

Der Butter-Ersatz der Zukunft.
- Ueberall erhältlich. -

Trauer-Hüte

In größter Auswahl
zu billigsten Preisen
F. Kleinemeyer
Bielefeld

Rechnungs-Formulare
liefert prompt in sauberer Ausführ. **Buchdruckerei „Volkswacht“.**

Todes-Anzeige.

Am Montag, 15. November, abends 6 Uhr, entschlief sanft und unerwartet infolge Schlaganfall unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Ww. Friederike Heibrock geb. Kruse

im Alter von 67 Jahren. — Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an [6317*

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sieker, den 18. November 1909.

Die Beerdigung findet Freitag, 19. November, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Sieker 65, aus nach Sieker statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur **2** Pfg., in der fetten Ueberschrift **10** Pfg. ✱ Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Verlobte 5899
finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuster Modelle im Möbelhause von F. Mertens, Jahnsplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Kochherde,
gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Oefen in großer Auswahl gebe unter Garantie tadellosen Funktionierens billig ab. Adolf Heine, Ritterstraße 57. 5450

Getragene 6084*
Paletots, Anzüge, Uhren, Ketten kaufen Sie am besten und billigsten nur bei Wilh. Meier, Rentelstr. 19.

Suppenknochen
à Pfd. 20 Pfg. Wilhelm Frankenberg.

Schuhwaren. 6290
Für die nasse Jahreszeit sind gute Stiefel eine Notwendigkeit. Haben Sie sich noch nicht damit versehen, so bieten wir Ihnen gute Qualitäten und infolge unserer geringen Unkosten auch zu wirklich billigen Preisen. Sie müssen kommen und sich überzeugen bei Kohlmeier & Düring, Piggenstr. 10.

Puppenklinik [6258*
von P. Kornills, Altst. Kirchstr. 12, bittet rechtzeitig Aufträge jetzt schon ausführen zu lassen. Empfehle nur gutgearbeitete Puppen, Perücken; ferner Puppenbälge, -Köpfe in Biscuit und Celluloid. Ersatzteile. P. Kornills, Friseur, Altst. Kirchstr. 12 und Arndtstraße 7 (Wirtschaft Flaßbeck).

Schirm-Reparaturen
und Neubeziehen in unserer Fabrik äußerst billig. Gebr. Meyerfeld, Detailverkauf Niedernstr. 18. [4917

Suppenknochen 6318
à Pfd. 20 Pfg. Wilhelm Frankenberg.

Bettstellen, 5900
300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Jahnsplatz.

Matratzen.
Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Jahnsplatz. Alte Matratzen werden umgearbeitet. [5901

Wortmanns Matador,
bester Hut, garantiert wetterfest, Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—. 6064

Klappzylinder,
Gelegenheitskauf 5.40, 6.25, Wortmann, Niedernstraße 24. 6065

Pelzreparaturen,
Modernisieren, schnell und billig. Wortmann, Niedernstraße 24. [6066

Jacken, 6256
blaue, und Hosen, Stück 1.40 Mark. Georg Meier, Herforderstraße 12.

Möbel,
größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Trumeaux mit Stufe 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikows 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Besichtigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Jahnsplatz. [5898

Puppenwagen,
Sessel, Klappstühle, Turngeräte, Bürstenwaren zu billigen Preisen Heinr. Bartels, Klosterstr. 3. [6207*

Zum Totenfeste
empfehle frische Lorbeer-, Hülsen- und Waldkränze in bester Ausführung und allen Preislagen. Fr. Wilh. Pohl, Sieker. Bestellungen erbitte frühzeitig. 6298*

Anzüge,
Paletots, Pelerinen u. Joppen, alle Größen billigst, zurückgesetzte, weit unter Preis. Wilhelm Diekmann, Herforderstraße, Heeperstraße. [6300

Zum Totenfeste
empfehle großen Vorrat in Waldkränzen, Ilexkränzen, Lorbeerkränzen usw., alles in feinster Zusammenstellung, zu billigsten Preisen. Blumenhalle Edelweiß, Inh. Wilh. Bleimund, Heeper- und Kaiserstraßen-Ecke. Fernruf 1576. 6299

Krawatten, 6255
Handschuhe, Wäsche, stets das Neueste. Georg Meier, Herforderstraße 12.

Damenhüte,
modern und gut gearbeitet. Aufgarnierung alter Hüte am besten und billigsten bei Wilhelm Diekmann, Herforderstraße, Heeperstraße. [6301

Wiebrock durchgebrannt
ist mein beliebter Stangenkäse Pfd. 55 Pfg. 6304

Wiebrock Schweizerkäse
bei ganzen Pfd. 1 Mk., auf Wunsch geschnitten. 6305

Wiebrock Butter-Zwieback
24 Stück 15 Pfg., Schokolade 3 Tafel für 10 Pfg. 6306

Suppenknochen
à Pfd. 20 Pfg. Wilhelm Frankenberg.

Kinderwagen,
blauer, zu verkaufen. Wittekindstr. 33 1. Etg. rechts. [6311*

Sofa,
neu bezogen, billig zu haben Piggenstraße 12. 6303*

Aepfel,
Winterware, hat abzugeben A. Jürging, Hakenort 47. 6087*

Schaukelpferd, 6312*
gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Offert. erbitte unter Sch. an die Expedition.

Aepfel! 6313*
Bekomme Freitag eine Ladung Aepfel. Paradies, Renetten, Zentner 10 Mk., Kochäpfel, Pfd. 10 Pfg., empfiehlt Oppermann, Bürgerweg 44.

Grüne
Heringe, blutfrisch, empfiehlt billig Kronsbein, Bleichstraße. [6316*

Suppenknochen
à Pfd. 20 Pfg. Wilhelm Frankenberg.

Normalhemden
Normalhosen
Normaljacken
für Herren und Knaben.

Wollwaren

Gebrüder Gottschalk.

Sämtliche
Unterzeuge
für Damen und Kinder
in gewebt und gestrickt.

Wer gute Schuhe billig kaufen will,

beachte diese Anzeige.

Filz-Pantoffeln (Schlappen) 36/42 Paar **85 ₰** feinfarbig m. Filzsohle Paar **50 ₰**

Filz-Pantoffeln Polster, Plüscheinfassung mit Filz- u. Ledersohle 36/42 **1.40**

Filz-Pantoffeln mollig mit dicker weißer Filzsohle, sehr warm und Größe 36/42 **1.75** 43/47 **2.25**

Tuch-Pantoffeln mit biegsamer Filz- u. Ledersohle, weiß. Friesfutter, Leder eingefaßt, leicht u. sehr warm Gr. 36/42 **2.75** 43/47 **3.00** extra **große Nrn.** 48/50 **3.50**

Filz-Schnallenstiefel Filz- und Ledersohle 36/42 **1.95** 43/47 **2.35**

Filz-Schnürstiefel Bachettlederbesatz **(für Damen)** Plüscheinfaß **4.75**

Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz, kräft. Straßenstiefel **(für Herren)** **8.50** **6.75**

Kräftige Schulstiefel
Wichsleder, Knopf- und Schnür-
23/24 **2.35** 25/26 **2.75** 27/28 **3.00**
29/30 **3.35** 31/35 **3.85**

Vorzügliche Schulstiefel
wetterfest, weiches Kipsleder, in beliebter breiter Form
27/28 **4.75** 29/30 **5.00**
31/32 **5.25** 33/35 **5.50**

Hesse's Polarstiefel
völlig wasserdicht gearbeitet, machen das Tragen von Gummischuhen unnötig. **Der beste Kinderstiefel,** der gemacht wird.
27/28 **7.00** 29/30 **7.50**
31/32 **8.00** 33/35 **8.50**

Hesse's Naturastiefel
Boxrind, leicht für Mädchen **5.25** **4.75**
kräftig, für Knaben **5.75** **5.25**

Damenstiefel
Wichsleder, sehr kräftig **5.50**

Damenstiefel
Chromleder, mit und ohne Lackk. **7.50, 6.75,** **5.90**

Damenstiefel
in Boxkalf und Boxrind'eder, modernste Ausführungen, besond. kräftige Winterstiefel. **10.50, 8.50,** **7.75**

Damenstiefel
elegante Luxusausführung, Hesse's Spezial-Marke. **12.50**

Damenstiefel
besondere Spezialformen für außergewöhnlich starke Füße bis Größe 45 vorrätig **13.50,** **10.50**

Herrenstiefel
Wichsleder, sehr kräftig **6.75,** **5.50**

Herrenstiefel
Chrom-Boxleder **7.50,** **6.75**

Herrenstiefel
feine Ausführung, mit und ohne Lackkappe **10.50,** **8.50**

Herrenstiefel
elegante Luxusausführung **Hesse's Spezialmarke** **12.50**

Herrenstiefel
Boxkalf-Doppelsohle, wasserdichte Einlage, ohne Gummischuhe zu tragen **17.50**

Gummischuhe, **Deutsche, Russen, Amerikaner.** Garantie für jedes Paar.

Kamelhaar- u. Eggenschuhe für Damen, Herren und Kinder zu den bekannt billigen Preisen.

Man beachte unsere Schaufenster. 6308

Reparaturen prompt.

Hesse & Co., Bielefeld, Rathausstr. 1.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Die allerschönsten Weihnachts-Geschenke **Umsonst!**

6286 Kaufen Sie

gebr. Kaffee, Malzkaffee, Margarine

in bester Qualität

mit den hochwertigsten Gutscheinen **nur** im **Spezial-Geschäft**

„Butkamarf"

Gehrenberg 2.

Massen-Vertrieb von Lebensmitteln.

Filialen in **Eickel** Kreis **Gelsenkirchen, Wanne, Sodingen** bei **Herne, Werne** Bezirk **Münster, Bielefeld, Menden** Bezirk **Arnsberg, Bövinghausen** bei **Merklinde.**

Billigste Bezugsquelle in Fleischwaren, Käse etc.

Die Auswahl in Zugabeartikeln ist unerreicht!

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!



Die **Buchhandlung „Volkswacht"** hält zur Anschaffung empfohlen:

Neuer Familien-Atlas

Preis 1 Mark. — 68 Karten — **Porto 20 Pfg.**

Stadttheater.

Heute, Anf. 7½ Uhr, Ende 10 Uhr, **das Zugstück der Saison:**

Die Förster-Christl.

Ein Erfolg ohne gleichen! Bisher ständig ausverkauft!

Sonnabend, den 20. November 1909, Anfang 7½ Uhr, Ende 9¾ Uhr, unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins „Gemischter Chor":

Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesang von Pius Alexander Wolff. Musik von Karl Maria von Weber.

Sonntag, 21. November 1909:

Wiederholung d. Schillerfeier!

Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr:

Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.

Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr:

Wallensteins Tod.

Gratulationskarten

für alle Gelegenheiten stets größte Auswahl

Buchhandlung „Volkswacht".

Tages-Gespräch wird das neuerbaute

Tonbild-Theater

12 Niedernstrasse 12.

(Eröffnung in Kürze.) 6319

will,
iefel
kräftig
6.75, 5.50
iefel
7.50, 6.75
iefel
, mit und ohne
10.50, 8.50
iefel
sführung
narke
12.50
iefel
ohle, wasserdichte
he zu tragen
17.50
nschuhe
illigen Preisen.
6308
Auswahlsendungen
bereitwilligst.
Stadttheater.
te, Anf. 7½ Uhr, Ende 10 Uhr,
das Zugstück der Saison:
ie Förster-Christl.
Ein Erfolg ohne gleichen!
Bisher ständig ausverkauft!
nabend, den 20. November 1909,
ang 7½ Uhr, Ende 9¾ Uhr,
er gefl. Mitwirkung des Gesang-
vereins „Gemischter Chor":
Preciosa.
mantisches Schauspiel mit Gesang
von Pius Alexander Wolff.
sik von Karl Maria von Weber.
Sonntag, 21. November 1909:
iederholung d. Schillerfeier!
Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr:
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.
ang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr:
Wallensteins Tod.
Gratulationskarten
für alle Gelegenheiten
stets größte Auswahl
chhandlung „Volkswacht".
er
6319

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 269. Bielefeld, Donnerstag, 18. November 1909. 20. Jahrg.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft vor dem Schwurgericht.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 15. November.

(Schluß des 11. Verhandlungstages.)

Der nächste Zeuge war der frühere Lohnschreiber Uetzen. — Vors.: Wurde darauf gehalten, daß die Buchführung auf der Werft richtig gehandhabt wurde? Sorgte besonders Rieckens, der Ihr Vorgesetzter war, dafür und wies er falsche Begleitscheine zurück? — Zeuge: Jawohl. Rieckens hat auf strengste Durchführung aller Vorschriften gehalten. — Angeklagter Rieckens: Der Zeuge war sozusagen meine rechte Hand, ich konnte ohne ihn nichts vornehmen und will ihn deshalb fragen, ob ich mit der Magazinverwaltung Durchstechereien machen konnte. Ohne meine Leute konnte ich so etwas nicht tun, denn in meinen Taschen konnte ich das schwere Altmaterial nicht fortragen. — Zeuge: Ich habe nie etwas gemerkt, und hätte, wenn etwas vorgegangen wäre, es bemerken müssen. Ich bin 22 Jahre unter Rieckens tätig gewesen und habe nie etwas gemerkt. — Zeuge Botenmeister Opel hält es gleichfalls für ausgeschlossen, daß Material abgefahren werden konnte, ohne daß es bemerkt wurde. — Zeuge Hausdiener Lamp wurde vernommen über die bereits in den ersten Tagen der Verhandlung berührte Affäre von Bauer Vater und Sohn. Bauer Vater und Sohn haben bekanntlich an dem Angeklagten Heinrich Erpressungen begangen; zuerst der alte Bauer, der dann starb, und nachher der junge Bauer, der inzwischen wegen Erpressung verurteilt worden ist. Zeuge Lamp bekundet darüber, er habe wiederholt gehört, Bauer wisse etwas von Heinrich und bekomme deshalb von ihm Geld. Der Zeuge hat wiederholt die beiden Bauers gefragt, weshalb ihnen Heinrich Geld gäbe, sie hätten aber darauf erwidert, er solle sich nicht um ungelegte Eier kümmern. — Angeklagter Heinrich: Ich habe dem alten Bauer niemals mehr geschenkt als 20—30 Mark. Was die Anklage über diese Summe hinaus behauptet, ist unrichtig. — Zeuge: So viel ich weiß, hat der junge Bauer von Heinrich viel mehr bekommen, als der alte Bauer. — Angekl. Heinrich: Der Zeuge ist verrückt. — Vors.: Sie dürfen den Zeugen hier nicht beleidigen. — Angeklagter Heinrich: Der Mann ist nicht ganz richtig. — Vors.: Das kann er sich doch aber nicht aus der Luft greifen. — Angekl. Heinrich: Der Mann weiß das nicht, ich wiederhole, ich habe nie mehr als 30 Mark gegeben und diese Summe nur, weil ich mich der Familie gegenüber moralisch verpflichtet fühlte. Der alte Bauer war auf meine Veranlassung entlassen worden und die Familie ins Elend geraten. — Vors.: So handelt man aber doch nicht einem Lumpen gegenüber, der immer mit Anzeige droht. Warum haben Sie ihn nicht wegen Erpressung angezeigt? — Angekl. Heinrich: Weil ich Mitleid mit ihm hatte und er verheiratet war. — Vors.: Einem Lumpen gibt man aber doch nicht so viel Geld. — Vert. Rechtsanwalt Stobbe: Will denn der Zeuge Lamp das alles behalten haben, es ist doch schon so lange Zeit her, kann er sich genau auf die Summen besinnen? — Zeuge: Nicht ganz genau. — Vert. R.-A. Stobbe: Der Zeuge scheint mir ein Konfusionsrat zu sein. — Angekl. Rieckens: Der Zeuge ist in der Tat ein bißchen „diddelig". (Heiterkeit.) Er hat sogar einmal Heinrichs Tochter einen Heiratsantrag gemacht. — Zeuge: Um Gottes willen nicht. (Heiterkeit.) Es kann sich nur um einen Scherz gehandelt haben.

Zeuge Polizeikommissar Kleinschmidt wurde vernommen über einen Vorfall, der mehr als 20 Jahre zurückliegt und der den Angeklagten Heinrich betreffen soll. Es handelte sich damals um eine Anzeige bei der städtischen Polizeibehörde in Kiel, wonach ein Prahm von der Kaiserlichen Werft mit Material gestohlen sein sollte. Zeuge Kleinschmidt hat darauf Ermittlungen angestellt. Während dieser Ermittlungen auf dem Werftgelände kam ein Beamter der Kaiserlichen Werft auf das Polizeiamt und beschwerte sich darüber, daß die Polizei überhaupt einschreite. Es habe niemand das Recht, auf der Werft derartige Nachforschungen anzustellen. Die Werft werde schon allein für Remedur sorgen. Der Zeuge hat damals seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß dieser Mann, der auf dem Polizeibureau erschienen war, der Angeklagte Heinrich gewesen sei. — Angekl. Heinrich versicherte wiederholt und energisch, daß er von der ganzen Geschichte nichts wisse, die er jetzt erst im Laufe der Untersuchung erfahren habe. Er sei nicht jener Mann gewesen, der bei der Polizei war. — Zeuge Polizeikommissar Kleinschmidt gab zu, daß es sich nur um eine Annahme und Vermutungen handle. Bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte Heinrich jener Mann war, habe er nicht.

Hierauf wurde das Urteil des Kieler Landgerichts verlesen, durch das Mitte dieses Jahres der Geschäftsreisende Bauer wegen Erpressung an dem Angeklagten Heinrich zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. In diesem Urteil wird ausgeführt, daß der noch nicht 45jährige Vater dieses Bauer auf Veranlassung Heinrichs entlassen wurde und daß Heinrich sich später moralisch verpflichtet fühlte, dem Bauer im ganzen 2000 Mark zu geben. Es wird dann weiter ausgeführt, daß der junge Bauer an Heinrich herangetreten sei und mit Anzeige gedroht habe und daß Heinrich, um einen Skandal zu vermeiden, sich zur Hingabe des Geldes habe bewegen lassen.

Zum Schluß der Sitzung wird Verwaltungssekretär Schulz vernommen über eine Angelegenheit, die den Angekl. Rieckens betrifft. Rieckens soll diesem Zeugen einmal erzählt haben, daß ein Berliner Händler an ihn herangetreten sei und gesagt habe, er solle ihn bei der Abnahme von Leinen unterstützen. Er, der Händler, würde sich schon erkenntlich zeigen bei einem Besuch, den Rieckens in Berlin machen solle. — Der Angekl. Rieckens erklärt, daß er von der Sache nichts wisse, während der Zeuge Schulz auf Befragen des Vorsitzenden, um welchen Händler in Berlin es sich handelte, erklärte, es handle sich um die Firma Hammann.

Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen (Dienstag) vertagt.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 16. November.

(12. Verhandlungstag.)

Den heutigen Verhandlungstag eröffnete der Vorsitzende Landgerichtspräsident Andrae mit der Verkündung des Gerichtsbeschlusses, wonach der Gerichtschemiker Prof. Dr. Jeserich beauftragt worden ist, die gestern von der Staatsanwaltschaft bezeichneten Karten, Briefe und Abrechnungen und eine Reihe inzwischen von der Verteidigung neu benannter Karten, Briefe und Abrechnungen auf Tinte und Papier hin zu untersuchen. Sodann wurde als Zeuge die Kontoristin Israel-Hamburg vernommen, die im Kontor des Angeklagten Hermann Jacobsohn tätig war und die im Bureau anwesend war, als die Haussuchung vorgenommen wurde. Sie bekundete, daß die Beamten alle Bücher mitnahmen und nur versehentlich ein Buch zurückließen und zwar ein Geschäftsbuch. — Vors.: Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß ein Buch bei dem Angeklagten Jacobsohn nicht gefunden wurde. Lag das Buch offen oder versteckt? — Zeugin: Es lag auf einem Schränkchen und war mit Zeitungen bedeckt. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Es war ein Geschäftsbuch, das nicht mehr gebraucht wurde. — Zeuge Kriminalkommissar Wannowski: Natürlich wurde nicht alles mitgenommen, sondern nur das, was wir für die Untersuchung Wert hielten. (Das Buch ist inzwischen vom Untersuchungsrichter Grützmacher herbeigeholt worden und wird Kriminalkommissar Wannowski vorgezeigt.) — Zeuge Kriminalkommissar Wannowski: Wenn ich dieses Buch gesehen hätte, hätte ich es mitgenommen, es steht ja auf der ersten Seite „Geheimbuch". — Vert. J.-R. Schirren: Es ist zur Begründung der Ablehnung der Beschwerde, die ich gegen den Haftbefehl gegen Siegfried Jacobsohn einlegte, darauf hingewiesen worden, daß er dieses Buch habe verschwinden lassen. Nach der Zeugenaussage stellt sich jetzt die Sache ganz anders dar. — Zeuge Fregattenkapitän Scheunemann war auf „König Wilhelm" tätig, als der Angeklagte Chrunst Unteroffizier war. Er schilderte Chrunst als einen sehr pflichtgetreuen Unteroffizier, der Tüchtiges leistete. Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen wurde eine Explosion herbeigeführt, die Chrunst das rechte Auge raubte. — Zeuge Verwaltungsdirektor Geheimrat Fischer, jetzt in Wilhelmshaven, früher auf der Kaiserlichen Werft in Kiel, äußerte sich über den Leumund des Angeklagten Heinrich. Zeuge ist mit Heinrich im Betrieb wiederholt aneinandergeraten wegen verschiedener dienstlicher Auffassung. Heinrich liebte nicht das Tintenfaß, sondern war mehr im äußeren Dienst tätig. Dadurch ging der Kontordienst fast ganz zu Lasten der Kontrolleure, die infolgedessen überladen und mit der Arbeit nicht rechtzeitig fertig wurden. — Vors.: War Heinrich nicht selbst mit Arbeit überladen? — Zeuge: Es sollte eine angemessene Arbeitsverteilung herrschen, durch Ueberlastung der Kontrolle aber wurde das unmöglich. Im übrigen war Heinrich ein Mann, der große praktische Erfahrungen hatte und auf den man sich verlassen konnte. — Vert. R.-A. Stobbe: Haben Sie Ursache, an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln? — Zeuge: Wenn ich nur den geringsten Verdacht gehabt hätte, daß Heinrich das, was ihm jetzt die Anklage vorwirft, tun könnte, wäre ich ohne weiteres energisch gegen ihn eingeschritten. Ich hatte auch die Empfindung, daß in der Magazinverwaltung etwas nicht richtig war, ich führte das aber auf ganz andere Ursachen zurück, vor allem auf falsche dienstliche Auffassungen, nicht auf disziplinwidrige Handlungen oder strafrechtliche Verfehlungen. Chrunst, der auch bei mir tätig war, hat auf mich einen guten Eindruck gemacht, er war ein brauchbarer, diensteifriger Beamter. Ich ging sogar so weit, ihn darauf hinzuweisen, daß er sich für das Examen als Werftbuchführer vorbereiten solle; er unterzog sich aber nicht der Mühe dieses Examens. Das tat mir leid, weil Chrunst ein sehr tüchtiger Mann war. — Angekl. Chrunst: Ich habe das Examen nicht gemacht, weil ich nicht zugelassen zu werden glaubte, und weil ich weiter glaubte, den anstrengenden Bureaudienst mit einem Auge nicht bewältigen zu können. — Vert. J.-R. Schirren: Ist dem Zeugen bekannt, daß der Angeklagte Chrunst entlassen werden sollte, weil ihm die Behandlung von Heinrich nicht gefiel? — Zeuge: Darauf kann ich nur sagen, daß Heinrich ein schwer zu behandelnder Mensch war Er sprang mit seinen Untergebenen um, als wenn er den Leuten direkt an den Kragen wollte. Ich wunderte mich oft, daß die Angestellten sich das gefallen ließen. Andererseits konnte Heinrich aber auch sehr gutmütig sein. — Zeuge Reimann war 7 Jahre auf der Werft als Meister tätig, er verließ den Dienst infolge eines Streites mit dem Angeklagten Rieckens, den der Zeuge in einer langen Erzählung auseinandersetzt. — Vors. (unterbrechend): Hören Sie endlich auf, wir wollen doch nicht Ihre ganze Lebensgeschichte hören. Glauben Sie, daß im Ressort des Angeklagten Rieckens irgend etwas nicht ordnungsmäßig zuging? — Zeuge Reimann: Trotzdem ich von Rieckens nicht gerade gut behandelt wurde, muß ich diese Frage verneinen. — Vert. J.-R. Schirren: Sie haben sich früher selbst der Staatsanwaltschaft als Zeuge angeboten? — Zeuge (zögernd): Jawohl. — Vert. J.-R. Schirren: Sie sind im Anfang dieses Jahres mit 50 Mark Geldstrafe bestraft worden, weil Sie Herrn Rieckens beleidigt haben. Sie sagten, er sei nicht ganz rein. Trotzdem haben Sie, nachdem dieses Urteil rechtskräftig geworden war, an Frau Rieckens geschrieben und sie um ein Darlehen gebeten. Sie schrieben: „Beste Frau Obermeister, zeigen Sie ein Herz und helfen Sie einem armen Familienvater aus der Not!" — Zeuge: Ich habe diesen Brief in meiner großen Nervosität geschrieben. Ich glaubte damals, daß die Strafe nur deshalb so hoch angesetzt war, weil der Herr Justizrat gesagt hatten, ich sei in günstigen Vermögensverhältnissen. Das war aber nicht wahr, und deshalb habe ich den Brief geschrieben. — Vert. J.-R. Schirren: Sie haben in dem Briefe geschrieben, Sie würden das Wiederaufnahmeverfahren betreiben, und dann würde Rieckens womöglich noch alle Kosten bezahlen müssen. — Angekl. Rieckens: Ich habe das Vorgehen des Zeugen als eine Art Erpressung aufgefaßt. — Vert. J.-R. Schirren: Bereits im vorigen Jahre hat Rieckens diesen Fall der Staatsanwaltschaft angezeigt und um Einleitung der öffentlichen Klage gegen den Zeugen gebeten; er hat also diese ganze Sache nicht als Heimlichkeit betrachtet, sondern wollte vor aller Oeffentlichkeit seine Unschuld beweisen. Die Staatsanwaltschaft hat aber das Verfahren wegen mangelnden öffentlichen Interesses abgelehnt. — Zeuge Meister Würzburg war 12 Jahre auf der Kaiserlichen Werft tätig. Er ist entlassen worden, weil er in diese Werftaffäre verwickelt war; er war auch eine Zeit lang in Haft. Der Zeuge äußerte sich über den Zeugen Reimann dahin, daß er sich über Reimann wiederholt beschweren mußte, weil dieser unglaubliche Behauptungen aufstellte, so auch die Behauptung, daß das ganze Ressortmagazin sause. — Zeuge praktischer Arzt Dr. Paulsen-Kiel ist Hausarzt des Angeklagten Chrunst. Er bekundet, daß Chrunst schon seit Jahren an einem schweren Gelenkrheumatismus leide. Er habe schon mehrere Jahre nach Teplitz fahren müssen, um dort Moorbäder zu nehmen. — Vert. J.-R. Schirren: Greifen Moorbäder an? — Zeuge: Natürlich. — Vert. J.-R. Schirren: Wenn man nun mitten in einer solchen Kur, noch dazu mit einer fremden Diät, herausgerissen wird, wirkt das auf den Körper ungünstig ein? — Zeuge: Natürlich. — Vert. J.-R. Schirren: Chrunst ist mitten aus einer solchen Kur heraus verhaftet und vier Wochen in ein böhmisches Gefängnis eingesperrt worden. — Zeuge: Das kann auf den körperlichen Zustand natürlich sehr ungünstig einwirken.

Zeuge Werftbuchführer Jäger hat angeordnet, daß die in der Verhandlung bereits mehrfach zur Sprache gekommenen sechs Schiffsschraubenflügel gewogen wurden, und zwar sollte das vorläufige Gewicht derart festgestellt werden, daß man einen Schraubenflügel wog und dann das Gewicht mit sechs multiplizierte, Heinrich sagte dabei, später würde das Gewicht richtig festgestellt werden. — Vors.: Sie waren natürlich der Meinung, daß es sich um sechs gleiche Flügel handelte? — Zeuge: Natürlich, ich selbst sah aber die Flügel nicht. — Vors.: Den Auftrag zu dieser Art des Wiegens hatten Sie von Heinrich? — Zeuge: Jawohl. — Ein Beisitzer: Das genaue Gewicht wurde später festgestellt? — Zeuge: Das weiß ich nicht, ich bin Bureaubeamter und kümmere mich um den Außendienst nicht. — Angekl. Rieckens bittet, auch diesen Zeugen zu fragen, ob er mit der Magazinverwaltung Durchstechereien machen konnte. — Zeuge: Rieckens war ein sehr sorgfältiger Arbeiter, er hielt auf gute Buchführung. Ich habe Unregelmäßigkeiten nicht bemerkt. — Der nächste Zeuge ist der Sohn des Angekl. Heinrich, Photograph Heinrich aus Oranienburg. Der Zeuge bekundet, er habe wiederholt von seinem Vater Unterstützungen erhalten. Um sich selbständig zu machen, bekam er 1500 bis 2500 Mk., später zu Spekulationszwecken noch einmal 3000 Mk. Diese Spekulationen haben sich aber zerschlagen. Zeuge hat auch sonst kleinere Unterstützungen bekommen. — Vors.: Ist Ihnen erinnerlich, daß Sie im Jahre 1905 in den ersten Junitagen mit dem Angeklagten Hermann Jacobsohn gesprochen haben? — Zeuge: Dessen entsinne ich mich absolut nicht. — Vors.: Daran denkt man doch, wenn ein fremder Mann aus der Provinz zu einem nach Berlin kommt. — Zeuge: Ich entsinne mich nicht, das muß doch der Angeklagte wissen. — Vors.: Kennen Sie den Angekl. Frankenthal? — Zeuge: Nein. — Vors.: Haben Sie jemals von anderen Leuten als Ihrem Vater oder guten Freunden Geld zum Zweck der Etablierung bekommen? — Zeuge: Niemals. — Vors.: Auch nicht von Jacobsohn? — Zeuge: Ich entsinne mich nicht. — Vors.: Ist es nicht so gewesen, daß Sie irgendwo Zahlung zu leisten hatten und daß ein anderer für Sie bezahlte? — Zeuge: Niemals. — Zeuge: Sie haben also weder von Jacobsohn noch Frankenthal Geld bekommen? — Zeuge: Niemals. — Vert. R.-A. Stobbe: Haben Sie eine Ahnung gehabt, daß Jacobsohn mit Ihrem Vater überhaupt in Verbindung stand? — Zeuge: Nein. — Eine Reihe von Zeugen wurde dann über die Lebensführung des Angekl. Heinrich vernommen. Sie schilderten ihn durchweg als äußerst einfachen, sparsamen Mann. Eine Frau, die früher im Hause Heinrichs tätig war, bekundete, daß sie gerade im Heinrichschen Hause gelernt habe, eine sparsame Wirtschaft zu führen. — Der nächste Zeuge war Kanzleirat Spiecker vom Rechnungshof des Deutschen Reiches. Er ist ein Schwiegersohn Heinrichs und seit 1903 beim Rechnungshof tätig. Er bekundet, daß es im Heinrichschen Hause sehr einfach zuging. Der Zeuge ließ sich im Jahre 1891 einmal ein Darleben von Frankenthal geben, das inzwischen aber längst abgezahlt ist. — Vors.: Wie kamen Sie dazu, gerade von Frankenthal Geld zu nehmen? — Zeuge: Ich dachte, er sei Geldverleiher. — Vors.: Sie hatten früher Schulden. Wurden die Schulden von Ihnen bezahlt oder von anderen? — Zeuge: Von mir. — Erster Staatsanwalt Gräfrath: Ist es zulässig, daß Sie sich von Käufern der Werft Darleben geben ließen? Sie waren doch früher auf der Werft tätig. — Zeuge: Ich habe Frankenthal dafür Wechsel gegeben und glaubte, daß das erlaubt sei. — Erster Staatsanw.: Besteht nicht auf der Kaiserlichen Werft die Bestimmung, daß Beamte keine Darlehen annehmen dürfen von Leuten, die geschäftlich mit der Werft zu tun haben? — Zeuge: Diese Bestimmung kenne ich nicht. Ich weiß nur, daß wir keine Geschenke annehmen dürfen. — Vors.: Haben Sie von Ihrem Schwiegervater eine Zulage bekommen, Ihr Gehalt war doch in der ersten Zeit sehr niedrig? Zeuge: Nur in den ersten Jahren. — Vert. R.-A. Stobbe: Hat ihr Schwiegervater gewußt, daß Sie bei Frankenthal Wechselschulden hatten? — Zeuge: Nein. — Vert. R.-A. Spiegel: Hat Frankenthal von Ihnen für das Darlehen Gefälligkeiten verlangt? — Zeuge: Nein. — Vert. R.-A. Spiegel: Die Angabe, daß Frankenthal Geldverleiher war, ist nur eine Annahme des Zeugen. Frankenthal war niemals gewerbsmäßiger Geldverleiher. — Vert. J.-R. Wallach: Das Darlehen ist auch zum Reichsbankdiskont gegeben worden, nicht etwa höher. — Ein Beisitzer: Wie kamen Sie zu der Annahme, daß Frankenthal Geldverleiher sei? — Zeuge Spiecker: Weil sich viele Leute bei Frankenthal Geld geliehen haben. — Ein Beisitzer: Waren auch Werftbeamte darunter? Zeuge: Jawohl. — Ein Geschworener: Wie will es der Angekl. Heinrich erklären, daß er sonst so einfach lebte und seinen Angehörigen gegenüber zugeknöpft war, während er fremden Leuten gegenüber, z. B. dem Bauer, freigebig war? — Angekl. Heinrich: Weil ich mich dem Bauer gegenüber moralisch verpflichtet fühlte, er war ja auf meine Veranlassung entlassen worden.

Vermischtes.

Eröffnung eines neuen Warenhauses in Berlin. Am Montag, 15. November, wurde das neue Warenhaus des Herrn Wolff Wertheim in der Potsdamerstraße eröffnet. Berlin hat damit ein Riesengeschäftshaus mehr. Durch drei weitgedehnte Stockwerke ziehen sich die Lager, die in reicher Fülle Waren jeder Art vor Augen stellen. Den architektonischen Mittelpunkt des Hauses bildet der Minnesängersaal, ein in Goldmosaik prangender Raum, in dem die Antiquitäten untergebracht sind. Lauschig eingerichtet ist das Teezimmer. In dem reich geschmückten Zunftsaal sind die Juwelen und Goldwaren untergebracht. Die Wanderung durch die gesamten Räume nimmt mehr als eine halbe Stunde in Anspruch. Aus allen Fenstern blickt man auf den großen Ehrenhof, in dessen Mitte sich der St. Georgsbrunnen erhebt.

Katholische Viehzucht. Hin und wieder wird [illegible] Annahme bestärkt, daß der selige Rabbi Ben Akiba wirklich recht gehabt hat mit seiner Behauptung, daß alles schon einmal dagewesen ist. In diesen Tagen macht eine Notiz die Runde im liberalen Blätterwalde, der zufolge in den Niederlanden römisch-katholische Ziegenzuchtvereine gegründet worden sind und zwar in Teteringen und in Gimeken. Eine andere römisch-katholische Viehzuchtvereinigung soll in Breda (Nord-Brabant) errichtet werden. Der „Bredasche Courant" schreibt darüber folgendes:

„Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß in hiesiger Stadt eine Schlächtervereinigung errichtet werden soll, deren Mitglieder sich verpflichten müssen, nur solches Vieh zu schlachten, daß von der „römisch-katholischen Viehzuchtvereinigung", deren Satzungen schon früher die königliche Genehmigung erhalten haben, gezüchtet worden ist. Die Schlächter werden sich dann einigen, um ihre katholische Kundschaft ausschließlich mit Fleisch von römisch-katholischem Ursprung zu bedienen. Jede auf rechtmäßige Weise gezüchtete Kuh erhält ein Diplom, und es versteht sich von selbst, daß auch Mischehen zwischen den Viehfamilien unter allen Umständen verhindert werden müssen."

Das mutet an wie ein kulturkämpferischer Scherz auf Kosten der alleinseligmachenden Kirche. Was das um alles in der Welt mit Ben Akiba zu tun hat? Nun, diese niederländischen römisch-katholischen Viehvereine haben ihre Vorläufer im gesegneten Preußen. Im kernkatholischen Kamp am Rhein gibt es wie die „Frankfurter Zeitung" vor Jahresfrist mitgeteilt hat, einen Vieh-Versicherungsverein, in dessen Statuten es heißt:

„Nicht in den Verein aufgenommen bezw. aus demselben ausgeschlossen werden diejenigen Personen: welche ihre kirchlichen Pflichten in jeder Hinsicht nicht erfüllen; welche ..... groben Unfug treiben, insbesondere über die Polizeistunde hinaus sich im Wirtshause oder außerhalb desselben ohne Grund aufhalten."

Nächst den preußischen Junkern hat niemand mehr über die Viehseuchengefahren, die uns vom Auslande drohen, so erheblich geschrien, als wie die Zentrumsagrarier. Vielleicht könnten die Grenzsperren, die dem Volke das Fleisch erheblich verteuern, gänzlich beseitigt oder doch wesentlich gemildert werden, wenn durch Uebereinkommen der verschiedenen Staaten bestimmt werden könnte, daß die Viehzucht und die Viehversicherung allgemein nach den „strengen römisch-katholisch-moralischen Prinzipien" bewerkstelligt werden müßten, wie das in den drei genannten niederländischen Orten und in Kamp am Rhein schon üblich ist. Selbstverständlich würden dort die in Betracht kommenden katholischen Viehzuchtvereine ihre Prinzipien nicht aufgestellt haben, wenn sie sich von deren strikter Beobachtung heilsamen Erfolg für die Viehzucht und alles, was damit zusammenhängt, nicht versprochen hätten.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Dircksen, L., Arndtstraße 2 a, EckeBahnhofst.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.

Harry Dreyer Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing
Sinalco Bielefeld.

Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corri
Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld
Spez Apfelperle u Cipria Brausalim

Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von **Federn und Daunen.**
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer.
Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug.
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei
Altwein & Huber
Bielef. Pilsener, Münchener u. Malzbier ff. Lagerbier (Brauerei-Abzug).

Brauerei Felsenkeller
Herford

Gebr. Uekermann.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Gütersloher Brauerei A.-G.
„Niederlage Bielefeld"
Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei
Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllg

Löllmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford
Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A.G. Brauerei Weißenburg-Lippstadt.
Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133.
Dortm. Union, Langenberger, Münchner- u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei
H. u. W. Wiegand.

Trinkt Falkenkruger Bier
A. Fuß, Minden, Porthastr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford,
hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph

Branntweine, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W
Inh. Otto & Herm. Kaßpohl
Kaßpohlscher Korn-Steinhäger.
Allen voran ist:
Jückemöllers Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine
Hagenbruchstr. 10.
Wein-Großhandlg. u. Detailverkauf.

Casselmann & Jursch, Herford.

Cognac-Stahl
Gütersloh.

F. Dreesbeimdieke,
Kornbranntweine u. Steinhäger

E. F. Elmendorf
Isselhorst.

Helsper, R., Niederwall u. Niederst. 41

Kenner trinken
Schlichtes Steinhäger.

Osthoff, Hermann, Herford
Kornbranntweine- u. Steinhägerbrennerei.
Poggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7.

Riegel
bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt.
Apotheker Schlüter & Co., Bielefeld

Schroeders Boonekamp
anerkannt bester Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell
ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhagen i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68.
Bielefelder Cigarrenfabrik
Ernst Kralemann,
Inh. H. Opfer, Bahnhofstr. 3.
Cigarren-„Heim", Niederwall 13a (Kaiser-Café) Gütersloherst. 33 E. Bethel.
Eggen, W., Detmold, Krummestr. 4.
Fiedler, R., Rathausst. 3, E. alter Markt
Flingberg, R. W., Brackwede, Kaiserst. 88.
Funke, H., Bahnhofstr. 9.
Gast, Fritz, Heinrichst. 7.
Goldstein, Moritz, Niedernstr. 39.
Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 1.
Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.
Holz, jr., H., Havana-Centrale Niederwall 16.
Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.
König, Aug., Herford, Radewigerstr.
Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kasinosalon).
Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.
Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34 a.
Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.
Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bleichstr. 125. Eig. Fabrik
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz
Rohrteichstr.
Pistor & Meyer Gütersloherst.
Teutoburgerst.
Kaiserstraße

Reckendorf, Herf., Hollandst. Tab. Cig.
Richter, Wilh., Herforderst. Ecke Alleest.
Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr.- u. Teichstr.-Ecke.
Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.
Schröder, C., Kreuzstr. 40.
Schuster, Ferd., Herford, Credenstr. 36.

Carl Schweppe.
Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus Bürgerweg 43.

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Versandh. **Hauptg.** Bahnhofst., Ecke Jöllenbeckerst. **Fil.:** Herforderstr. Ecke Reichspostst., Bahnhofst. 49, Arndtst. 11.

Stender, H., Cig.-Import en gros — en detail, Jöllenbeckerst. 56.
Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.
Tewes, Hermann, Obernstr. 21.
Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.
Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.
Wellhöner, Herm., Schildeschest. 41.
Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Straße Ecke 65.
Winkelmann, E. Arndt- u. Friedr.-St.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers u. Wilcke, Herford, Radewig.
Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh's, Detmolderstr. 41.
Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.
Koch, Maximilian, Farbw., Drogen.
Lohmann, C. F., Gehrenberg 18 Telephon 800.
Seelhorst, G. gegenüber d. Pauluskirche.
Stamm, F., Kaiser- u. Thielenst.-Ecke.
Upmann, H., Bahnhofstr. 21
Feuerwerk

Fahrräd., Nähmaschinen

Banze, Aug., Engerschestr. 57.
Beckord & Lohmann, Gütersloh. St. 58a
Biermann, Gebr., Herford und Elverdissen, Waschmaschinen, Reparaturen, Sprechmaschinen und Platten.
Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenst., Kep.

Herm. Froböse
Bielefeld.

Greive, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15a. Phönix-Nähmasch., Fahrr., Waschr., Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. — Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerst. 90
Erstes Spezialhaus f. Fahrr., Nähmasch., Zubehörteile u. Reparat.

Korte, Fritz, Brackw., Kaiserstr. 151.
Dürkopp Fahrr. Phönix-Nähm.
König, Gustav, Enger.
Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heinr., Minden, Obermarktst. 11.
Quante, W., Herford, Comthurst. Rill.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Louis Stratemann
Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate
Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberntorwall 19.
Wasch- u. Wringmaschin.
Phönix-Nähmasch. Wanderer-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserst. 3 Arndtstr. 36 Schildesche
Phönix-Nähmaschinen Reparat.-Werkstatt

Gottlieb Weitkamp
Anker-Nähmaschinen u. Fahrrräder, Waschmaschinen usw.
Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färbereien, Wäschereien

Jahns, Aug., Schildesche Str. 43a Kaiserstr. 119. Arndtstr. 26.
Köppel, Werner,
Läden in allen Stadtteilen.
Färberei Münzer, Chem. Wäscherei Herford i. W.

Fleischereien

Bokermann, H. Mühlenst. 6, Teleph. 1134
ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.
Brendel, C., Ritterstr 65.
Ellenbeck, Fr., Herford, Lübberstr. 24.
Grünewald, Herm., Herford, Kirchst.
Grünewald, S., Schildesche, Bielef. St.
Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 21.
Obertranke, H., Brackwede, ff. Aufschn. u. Wurstw.
Reckendorf, Ludw., Herford, Rennthor, ff. Fleisch- und Wurstwaren.
Tatenhorst, A., Rohrteichstr., EckeGöbenst.
Stücken, Robert Siegfr.-Str. 70.
Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravier-Anstalten

Carl Kind jr.
Clichés · Stempel · Schilder
Vereinsabzeichen · Gravierungen
Bielefeld, Obernstr. 21

Gummiw. u. Bandagen

Bandagen, künstl. Glieder.
H. Middendorf, Niederwall 6
Orthopädist u. Bandagist, Krankenkassenlieferr.

Fiedler, H., Obernstr. 49.
Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege.

Klein, E. Oberntorwall 5. Bahnhofstr 12, II a. Krankenkass.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 3.
Begemann, H., Schildesche, Friedrpl. 3
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserst. 51.
David, Ferd. Glas, Porz., Geschenkartikel Obernst. 16.
Fromme, H., Galanterie- u. Spielw. Bahnhofstr. 18.
Gieseler, H., Herford, Bergertor.
Halle, Heinr., Niedernstr. 11. Spielw.
Hellmann, F., Brackwede, Niedernstr. 14.
Kranz, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 111.
Laux, sen. C. Spez. Beleuchtungs-Gegenst. Güsenst. 1.
Lohöfener, H., Heeperst. 29, Herde, Öfen.
Meyer, Gebr., Herford, Bäckerst. 16-18
Miller, Aug., Schildesche, Bielef. St. 38.
Olivier, Alstädterkirchstr. 6 Herde u. Öfen
Sämtliche Werkzeuge
Schneider, H., Herf. u. Schillerst.-Ecke
Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klempnerei Herde u. Emaillew.
Siekmann, O., Niederwall 4.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.
Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke Haushaltungsgegenst., Dregen.
Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6. Haus- u. Kücheng., Lamp.

Herren-Artikel

Becher, E. & M., Herford, Bäckerstr. 23.
Bracksiek, M., Herford, Gehrenberg 19.
Braemer Nachf. Herm., Herford, Bäckerst. 31.
Central-Bazar Pradel, Jahnplatz II.
Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Hüte, Schirme, Stöcke Bahnhofstr. 21.

Jockey-Club. Inh. C. Haarfeld } Niedernstr. 43 u. Kaiserstr. 97
Landhäusers Krawattenfabr.
Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herforderstr. 12
Krawatten, Wäsche
Spezialität: **Sportartikel.**

Nolte, Ida, Obernstr. 51.
Herrenwäsche, Krawatten

Union-Club, Niedernstr. 30.

Herrengarderobe

M. Mosberg
Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.
Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.
Eigene Fabrik
v. Arbeits- u. Berufskldg. jeder Art
Ausrüstungen, Werkzeuge.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Bentrup, C. Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.
Bonnin, M., Gehrenberg 30, Sämtl. Arb.-Garderobe.
Borowitz, Jos., Brackwede.
Glänzer, H., Gehrenberg 17, Radeanst.
Manufakturw. Spezialität
Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg
Spezialfabrik für Berufskleidung
„mit der Wasserwage"
nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Backhaus, D., Herford, Bielefeld.
Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke Bahnhofstr. 27.
Falkeisen, Karl, Niedernstr. 3.
Gödecke, Wilh., Jahnplatz 1.
Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserst. 60.
Haselhorst, H., Schildesche, Bielefst.
Hehner, Heinr., Gehrenberg 1.
Pracht, A., *Herford, Pelzwaren.*
Rode, A., Breitestr. 3.
Thomas, M., Brackwede, Osningstr. 6, Spez.: Ress. Maßschneid.
Tremel, Aug. Herford, Hutfabr.
Wortmann, H., Niedernstr. 24, Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser

Merkur
Brackwede.

Kochherde u. Öfen

Beckord & Lohmann, Gütersloherst. 58a.
Brakemeier, Conr., Rohrteichst. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Henker, A. B., Obernstr 41, billigste Bezugsquelle.
Gieseler, H., Herford, Bergertor.
Gesing & Cie., H., Haus- u. Küchenig. Heinrichstr. 7.
Oelschläger, A., Haus- u. Küchenger. Jöllenbeckerstr. 104.
Quante, W., Herford, Comthurstr.
Schohaus, Cl. Ulmenstr. 5.
Schröder, Fr., Bill. Bezugsqu. f. Brautl. Jöllenbeckerstr. 29.
Wibbing, Siechenmarsch.-Arndtr.-E.
Wiegmann, H., Haus- u. Küchenig. Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts

Altemeier, W., Herford, am Bahnhof.
Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H.
Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89, Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.
Lindemann, W., Kohlen, Koks, Briketts, Brennh. Jöllenbeckerst. 65
Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.
Willmann Nachf., Minden, Königswall 53

Kolonialwaren

Grebig, Ernst, Heeperstr. 120.
Henze, Wilh., Heeperstr. 109. Tel. 664.
Horstkötter, W., Oststr. 10 b.
Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.
Röckemann, Chr., Herford, Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel

Bade-Institut, Alstädterkirchstr. an Krankenk. zugel.

Arn. Festerling
Tel. 1197 Viktoriastr. 6 Tel. 1197
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Spezialität: **Bandagen.**

Kurz-, Weiß u. Wollwaren

Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge, Bahnhofstr. 39.
Blumann & Co., M., Spez. Verk. Handarb. Niedernst. 19.
Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 18.
Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.
Dieckmann, A., Teutoburgerstr. 20.
Eick, Nachf., Herford.
Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart. Niedernstr. 23.
Grohmann, E. F., Enger, Besatzart. Kaiserstr. 123.
Homann, Herm., Spez.: ganze Wäscheausstg.
Isaacson, Geschw., Herf., Gehrenb. 25 Kinderausstattungen.
Moormann, Fr., Schildeschestr. 67.
Nolting, W., Schilde., Wäsche u. Ausst.
Riese, G., Schildesche, Putz-, Modew.
Schaefers, Ant., Herf., Gehrenb., Putz, Modew., Tapisserie. Puppen.
Siepe, C., Am Markt 7, Fil.: Herforderstr. 107.
Wichmann, G., Bürgerweg 47.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Manufakturwaren

Breidenbach & Co., Herford, Obermarktstr. 12.

Wilh. Diekmann
Herforderstr. 198, Heeperstr. 48
Putz- und Modewaren.

Düpmeyer, H., Brackwede, Herren- u. Damenkonfektion, Betten u. Aussteuergeschäft.
Echternkamp, Aug., Herf., Stiftberg.
Edelstein Nachf., Gust., Herford, Alt. Markt 13
Damen- u. Herren-Konfektion.
Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bünde i. W.
Goldberg, Herford, Marktst. 1.
Grohmann, E. F., Enger, Größtes Kaufhaus a. Platze.
Hey, Aug., Spindelstr.
Hillebrand, W., Herford, Bäckerstr.
Hoffmann, C., Sieker.
Krämer, C., Schildesche, Bielef. Str. 17
Manufaktur- u. Schuhw.
Kronsbein, Herm., Enger, Putz.
Letmade, C., Herrenkonf. u. Ausst.
Löwenberg, H., Schildesche, Goethest.
Meise, O., Schildesche (Putz, Modew.)
Middelmann, A., Herford, Rennstraße.
Moormann, H., Mellerstr 16, Kurz-, Weiß-, Wollw.
Spez.: Lieferung kompl. Aussteuern.
Obermann, K., Leinen, Wäsche, Ausst.
Schildescherstr. 34.
Ordelheide, L., Schilde., Bett., Herr.-Gard.
Priesmeier, K., Herrenschn., Stoffe.
Schmiedestr. 3.
Sahrmann, H., Schildesche, Spezialität: Betten.

M. Schöneberg
Brackwede, Brinkstraße 7—9.
Gegr 1830 Manufaktur- u. Eisenwar.
Stedefeder, H., Herford, am Steintor.
Sudfeld, C., Schildesche, Bielef. St. 24
Betten, kompl. Ausst.
Verse, H., Schildesche, Bielef. St. 97.
Viemann & Fischer, Herford.
Wilker, H., Aussteuern, Herren, Knab.- u. Arb.-Bekldg.
Südbrack-Jöllenbeckerstraße
Diekmann, F., Bleichstr 62

Margarine

Westfalenkrone
mit der Schutzmarke „Schinken", Pflanzenbutter „Lippina" und „Meyerruhm"
Bester Ersatz für Naturbutter.
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
H. Meyer, Lippinghausen bei Herford
Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke, Julius Eick, Herford.

Möbelmagazine

Aschermann, Kleestruperst. 16, Tapez.
Becker, Gebr., Spindelstr. 58.
Bielef. Möbelhaus, bill. Bezugsqu. f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16—26.
Möb.-Fabrik Heinr. Brünger.
Egnert, Friedr. A., Möbelfabrik. Niedernstr. 17.

H. Klingsiek · Herford
Möbel-Fabrik und Ausstattungsmagazin

Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 57.
Möbel, Polstermöb., Bett., Särge

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.
Reinke, H., Polsterer u. Dekorat. Kaiserst. 22.

Gust. Schnabel
Betten- u. Matratzenfabr. Polsterw. Heinrichstr. 21.

Schneider, M., Viktoriastr. 52.
Sewing, Gust., Bürgerweg 50 a.
Weber & Görder, Ravensbergerstr. 7.
Wessel, E., Goldstr. 9. Möbeltischlerei.
Westbrock, F., Möbel- u. Sargmag. Mellerstr. 80.
Zaunert, Gust., Niederwall 7, größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolschers
Fachschule für Tischler
und für gewerbliches Zeichnen.
Externstr. Detmold Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel

Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.

Papier- u. Schreibwaren

Böhnert, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.
Brandes, Alb., Herford, Bäckerstr. 8.
Gießelmann, G., Drogen, Galanteriew. Schilde., Schillerst. 12a
Hahnwald, O., Rohrteichstr.-Ecke.
Kopp, G., Detmold, Krummstr. 27.
Morich, L., Herf.-Str. 88, Haushaltgss.
Pedersen, C., Herford, Bäckerstr. 30.
Rüpke, B., Buchhandlg., Niederwald 6.
Schwertfeger, O., Schildesche (Pap.).
Siewecke, H., Brackwede, Kaiserstr. 63
Einrahm. Gesch., Buchh.
Thieme, Siegfriedstr. 46, Buchbinderei, Einrahmung.
Titgemeyer, H., Herf., Neuer Markt 7.
Wolff, Herm., Herford, Gehrenberg 7.

Photogr. Ateliers, Artikel

Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserst. 3, E. Herf. St.
Atelier Mehler, Rohrteichstr. 50 a.
Beckmann, P., Detmold, Rosental 3
Greve, H., Spezialgesch. f. Amateur-Photographie, Rathausst. 8
Hesse, Johs., Detmolderstr. 41.
Huchtmann Herforderstr. 83.
Lohöfener, E., Gütersloher-Str. 18 a.
Mall, Josef, Bünde.
Martull, Fritz, Oberntorwall 25. Saubere Ausführung, bill. Preise.
Metze, W. Kaiser-Atelier, Kaiserst. 155, bill. Preise.
Samson & Co., Hansahaus, Niedernstr. 26, billigstes Atelier am Platze.
Welschoff, H., Göbenstr. 26.

Porz., Glas, Geschenkart.

Baumann Best. Bezugsquelle für Porzellan, Glas und sämtliche Haushaltungs- u. Geschenkart.
Niederstr. 34.
Heemeyer, H., Enger, Steinstr. 129
Köring, Gust. Obernstr. Nr. 26.

Roßschlächtereien

Breder, A., Schildesche.
Bunte, Ernst, Bünde, Gartenstr.
Feldmann, H., Brackw., Kaiserstr. 31.
Grünewald, L., Gütersloherstr. 72.
Lecker, W., Erstes Spez.-Gesch. mit am Platze. Jöllenbeckerstr. 28.
Menkhoff, G., Jöllenbeckerstr. 28.
Schneider, Alb., Ulmenstr. 9a.
Specht, Gust., Herforderstr. 107 b.
Stiegeler, H., Brackw., Kaiserstr. 126.

Sattlerei u. Lederwaren

Barlag, C., Reiseeffekten, Lederw., Niedernstr. 37.
Elvers, H., Obernstr. 29, Koffer u. Lederwaren.
Hohnhold, C., Herforderstr. 37.
Horenburg, H., Wwe., Herf., Steinst.
Nolting, W., Schildesche, Bielefst. 44 Galant.-, Borsten-, Kinderg.
Rottmann, F., Herford, Gänsemarkt 1.
Schlüter, W., Lederwaren, Ecke Bahnh.- u. Arndtst.

Schuhwaren

Kröger & Co.
Schuhfabrik.
Verkaufsstellen:
Bielefeld:
„vor der Schuhfabrik", Herforderstraße 101.
„Hansa", Niedernstr. 26.
„Zum Hans Sachs", Gehrenberg 4.
„Fortuna", Gütersloherstr. 33.
Herford:
„Fortuna", Gehrenberg 3.
Minden:
Kröger & Co., Bäckerstraße 30.
Lippstadt:
„Hansa", Langestr. 43.
Hamm i. W.:
„Hansa", Gr. Weststr. 58.

Ahrweiler, Jos., Herford, Lübberst. 10
Bär, Frz., Detmold, Krumme-Str. 9.
Beckmann, Bernh., Sadowastr. 6.
Beckmann, Wilh., Mühlenstr. 60 a.
Berkemann, A., Schildesche, Bielefeld. St. 32 E. Amtsst.
Beschlanst. „Z. Kernschie" Mühlenst. 1a
Biermann, W., Siegfriedstr. 22.
Bohle, Herm., Jöllenbeckerstr. 31.
Brink, Aug., Herford, Radewigerstr.
Brinkmann, Heinr., Thielenst. 1.
Brune, H., Herforderstr. 105.
Budde, H., Bürgerweg 70.
Büscher, H., Schildesche, Bielef. St. 35.
Carlmeyer, H., Detmolderstr. 60.
Colbrunn, Heinr., Wertherstr. 53.
Dißmann, G., Hallerweg 105.
Elbracht, Heinr., Sieker.
Erking, Aug., Brackwede.
Feldmann, G., Schildesche, Bielef. St. 130
Filges jr., Gust., Spindelstr. 56.
Frisch, Herm., Schildesche, I. Geschäft am Platze.
Fromme, A., Schildesche, Goethest. 10.
Gellermann, Therese, Bünde, Bahnh.
Gödecke, W., Viktoriastr. 47.
Godejohann, H., Detmolderstr. 75.
Gronemeyer, H., Herf., Radewigerst.
Gröppel, Herm., Petristr. 1.
Hattenhorst, A., Sudbrack, I. Gesch. a. Platze in Schuhwaren.
Hoffmann, F., Detmold, Krummest. 23.
Holtmann, Wilh., Bleichstr. 55.
Horstmann, H., Jöllenbeckerstr. 120.
Horstmannshoff, H., Sudbr., Jöllenb. St.
Keine, Carl, Heeperstr. 107.
Krämer & Schlingmann, Obern- und Niedernst.-Ecke
Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.
Meyer, H., Nord- u. Bünderst.-Ecke.
Möller, Heinr., Jöllenbeckerstr. 33.
Möller, Fr., Kurfürstenstr. 67.
Panhorst, W., Arndtstr. 54.
Peppmöller, G., Kaiserstr. 99.
Petrowsky, W., Bürgerweg 74.
Schrage, H., Schildesche, Bielef. St. 44
Schuhhaus Carl Lepper, Gehrenb. 23.
Schuhh. Wißbrun, Detm., Lemgoerst. 4
Söker, Fritz, Brackwede, Bielef. St. 100.
Steinbeck, W., Gellershagen, bill. Bez.-Qu. f. Schuhw.
Stofferbiase, C., Herforderstr. 76.
Tscheche, J., *Herford, Lübberst. 26.*
Voß, H., Bürgerweg 42 a.
Wedeking, H., Bahnhofstr. 7.
Wellenkötter, H., Kurfürstenstr. 85.
Wiedey, H., Brackwede, Kaiserstr. 61.
Winkelmann, F., Oststr. 15.
Wittler, R., Bielef., Kaiserstr. 97 a.
Wolf, F., billigste Bezugsquelle, Bahnhofstr. 45.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Technische Artikel

Gebr. Ruschhaupt
Seifen-, Seifenpulver- u. Parfümeriefabr.

Uhren u. Goldwaren

Bökhaus, H., Herf., Radewigerst. 18.
Breder, H., Gütersloherstr 14.
Brinkmann, H., Kurfürstenstr. 63, Ecke Arndtstr.
Burhorn, F., Goldschmied, Bahnhofstr. 29.
Büttke, E. H., Bünde, Bahnhofstr.

Aug. Deppermann,
Ecke Niedernstr. 39, Heeperstr. 42.

Giesselmann, Heinr., Schildesche, Kirchplatz 2.
Glänzer, E., Juwelier, Gehrenberg 6.

A. Heuer,
Uhrmachermstr., Niederwall 12.

Hilgenfeldt, H. Herford, Rennstr.
Klöne, Aug., Bürgerweg 65 a.
Lüer, Paul, Arndtstr.
Schlüter, H., Herford, Lübberstr. 21.
Schneider, Herm., Rohrteichstr. 50 a.
Tremel, E., Enger, Kataloge gratis u. franko.

Emil Wilde, Steinstr. 2.
Goldschmied u. Graveur.
Gold- u. Silberw.-Hdl. Spez. Trauringe.

Carl Wagner,
Uhren- und Goldwaren-Haus, Niederstr. 35.

Wirtschaften und Etablissements
d. Arbeitersch. z. Besuch empfohl

Blome, Restaurant z. Gemütlichkeit, Spindelstr. 68.
Bracksiek, G., Hallerweg 105.
Brockmanns Berggarten, Herford.
Collbrunn, Fritz, Herford, Rennstr. Aufmerks. Bedienung.
Eilert, Fr., z. Löwen, Herford, Steinst., Branntw., Likör.
Feld, W., Herford, Bünderstr.
Flaßbeck, A., Breitestr. 15.
Freitag, H., Herford, Ahmserstr.
Fuhrmann, H., Hansabrücke, Herford, Göbenstr.
Gasth. z. Traube, Seeger, Herford.
Hannemann, W., Webereistr. 5, Vereinsz. u. Säle.
Hillert, Wilh., Herford, Brüderstr. 2.
Indiestel, Aug., Bürgerweg 14.
Jürging, Heinr., Gehrenberg 27.
Kaiser, Heinr., Mühlenstr 36.
Koch, G. (Treffpunkt), Herford, Alter Markt.
Kuhlmann, Ad., Wertherstr. 58.
Läge, W., Herford, Bahnhofshotel.
Schäfermeier, F., Webereistr. 26.
Sittig, Chr., Detmolderstr. 63.
Triumph-Automat, G. m. b. H. 16 Niedernstr. 16.
Vogt, Wilh., Hallerweg 50
Waldkrug Sieker, Ad Wedding.
Westerheides bürgl. Speisch. Niedern- u. Renteistr.-Ecke.
Westfalia-Automat, Bahnhofstraße, Ecke Lütgewstr.
Wilhelmshöhe bei Herford, Angen. Aufenthalt.
„Zur Erholung" (Thiemeyer), Herford.
„Zur Krone" Bösener, Herf., Brüderst.